

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1913

183 (8.8.1913) [Erstes Blatt]

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Kausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. **Abonne-mentspreis:** Zugestellt monatl. 75 P , vierteljährl. 2,25 M ; abgeholt monatl. 85 P ; am Posthalter 2,10 M , durch den Briefträger 2,52 M vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7 1/2 Uhr. **Postfachkonto** Nr. 2850. **Telephon:** Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11 Zeile, oder deren Raum 20 P . Lokalinsere billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. **Druck u. Verlag:** Buchdruckerei Geß & Cie., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Krupp und der Staat.

Richter, Rechtsanwälte, Journalisten haben sich den Kopf über die Frage zerbrochen: Was ist ein Panama? Und kann man im Falle Krupp wirklich von einem Panama reden? Wichtiger als dies Streifspiel um ein Wort scheint uns die Frage: Was ist Krupp?

Krupp war früher einmal der Name eines Mannes, und wenn man von Krupp sprach, dachte man an den großen Industriellen, dessen ehernes Standbild in Essen aufgerichtet steht. Aber als Alfred Krupp im Jahre 1887 starb, war sein Unternehmen schon ein kleiner Staat, und der Name Krupp war der Name einer Dynastie.

Nichts ist falscher, als der Sozialdemokratie vorzuerwerfen, sie hätte kein Verständnis für die Bedeutung der Persönlichkeit im wirtschaftlichen Leben. Wer bestreitet, daß Alfred Krupp, der die kleine Fabrik seines Vaters zur Höhe einer Weltfirma emporführte, über bedeutende persönliche Fähigkeiten verfügte, die wert gewesen wären, in den Dienst der Allgemeinheit gestellt zu sein? In jeder Gesellschaftsordnung wird sich Tüchtigkeit ihren Platz zu erringen wissen, und wo auch für den Schwächsten gesorgt ist, wird der Starke erst recht für seine Verdienste um die Allgemeinheit sich eines materiell sorglosen und geachteten Lebens erfreuen dürfen. Aber er soll wissen, daß er nicht bloß für sich selber und für seine Familie, sondern daß er für das große Ganze da ist und dem Volke mit seinen besten Kräften zu dienen hat.

Es ist eine Legende, daß Alfred Krupp der Nation gedient hat. Er arbeitete nur, um sich und sein Unternehmen durchzusetzen, und wie er dem Kaiser Napoleon vor 1870 seine Produkte zum Kauf anbot, hat er — ein Internationaler der Wordinindustrie — auch vierunddreißig andere Staaten mit Kanonen versorgt. Und als er starb, stiftete er nicht wie Nobel, der Vater des Dynamits, einen Weltfriedenspreis, sondern hinterließ sein Werk und sein ungeheures Vermögen seinem Sohn.

Alles auf der Welt läßt sich nach bürgerlichem Recht erwerben: Name, Stand, Geld, Land, Güter, Fabriken — nur eines nicht: die Fähigkeiten. Die Geschichte des Kruppischen Unternehmens seit dem Tode ihres Begründers war die Geschichte eines glänzenden geschäftlichen Aufstiegs, aber die Geschichte der Dynastie Krupp ist die Geschichte eines raschen Niederganges. Seit Friedrich Alfred Krupp, des Sohnes, traurigem Ende im Jahre 1905 verblieb als ihr letzter Repräsentant eine junge Dame der Gesellschaft, die mit den Leistungen des Hauses nicht mehr zu tun hat, als daß sie von seinen Erträgen die Kosten eines fürstlichen Haushaltes bestreitet, und Träger der Firma ist ein Bräutigam aus fremdem Blut, der sich durch die Vermittlung des deutschen Kaisers die Hand der Millionärin erlangen hat.

Als Bezeichnung einer Persönlichkeit gehört der Name Krupp der Geschichte an. Heute bedeutet er ein kapitalistisches Riesenunternehmen, einen wirtschaftlichen Organismus, eine Bureaucratie. Und wenn die Lebensgeschichte Alfred Krupps den Verteidigern des Kapitalismus zum Beweise ihrer Theorie gilt, daß große Erfolge unter der bestehenden Wirtschaftsordnung nur durch persönliche Tüchtigkeit zu erringen sind, so beweist die Gegenwart der Dynastie Krupp für den Sozialisten, daß noch viel härter als die Persönlichkeit, die Organisation ist, die das Leben der Einzelnen überdauert, und die durch ihre Beziehungen, Regeln und Traditionen auch den Mangel einer führenden starken Einzelpersonlichkeit wohl auszugleichen imstande ist.

Vernunft wird Unfinn. Wenn Alfred Krupp die Fabrik mit rund 20 000 Arbeitern, die er hinterließ, noch mit einem gewissen Recht als sein Werk bezeichnen konnte, welcher Sinn liegt darin, daß das heutige Riesenunternehmen, von dem hunderttausende von Existenzen abhängig sind, im Namen, zum Vorteil und im Interesse einer einzigen Familie geleitet wird?

Das Haus Krupp nimmt heute als Kanonienlieferant der deutschen Heeresverwaltung eine bevorzugte Stellung ein. Niemand bestreitet das, ja die geschäftigen Federn, die einem Unternehmen von solchem Einfluß und solcher Zahlungsfähigkeit natürlich in reichstem Maße zur Verfügung stehen, geben das nicht bloß zu, sondern sie versichern sogar, daß das gar nicht anders sein könne. Zugegeben, daß das Verhältnis zwischen dem Staate und einem Unternehmen, das ihm einen großen Teil seiner Rüstungen liefert, gar kein anderes, als ein Vertrauensverhältnis sein kann! Aber, was folgt daraus? Doch nur die Notwendigkeit, ein wirkliches Vertrauensverhältnis zu schaffen, ein Verhältnis, in dem privatkapitalistische Interessen ausgeschaltet sind und der Vorteil des Reiches als einzige Richtschnur dient. Das kann aber nur erzielt werden, wenn Krupp aufhört, ein Staat im Staate zu sein, wenn Krupp, wenn die gesamte Rüstungsindustrie verstaatlicht wird.

In den Zeiten des Frühkapitalismus hat man über solche Verstaatlichungspläne als über sozialistische Utopien gelächelt und die Weltverbesserer belehrt, daß ohne persönliche Initiative und privates Erwerbsinteresse die Führung großer wirtschaftlicher Unternehmungen unmöglich sei. Heute hat — wie gerade die Geschichte des Hauses Krupp aufs deutlichste lehrt — der Kapitalismus sein, individualistisches Geldzeitalter

weit hinter sich, er ist so unpersonlich, so bürokratisch geworden wie der Staat selbst es geworden ist — trotz seiner monarchischen Spitze. Und hat auch die Verstaatlichung für die Verteidiger des Kapitalismus auch immer noch aus prinzipiellen Gründen ihre Särden, so wird doch niemand mehr ihre praktische Möglichkeit in Abrede stellen können. Ja, kaum wird sich noch ein Mutiger finden, der im gegenwärtigen Augenblick die Vernünftigkeit und Nützlichkeit der von den Sozialdemokraten aufgestellten Forderung zu bestreiten wagt.

Im Prozeß gegen Tilius und Genossen ist das Wort gefallen: „Krupp ist der Staat, und der Staat ist Krupp“. Mit einer gewissen Abänderung und Erweiterung mag das Wort für uns gelten: Das Volk soll der Staat, und der Staat soll „Krupp“ sein!

Der „glückliche Ausgang“.

In den Jubel, den die Krupp- und Kriegerpresse über den „glücklichen Ausgang“ des ersten Krupp-Prozesses erhebt, weil dabei doch nur ein paar kleine Leute hineingefallen sind — vermag selbst ein Teil der bürgerlichen Presse nicht einzustimmen. So schreibt die „Voss. Zeitung“:

Das Kriegsgericht spricht in der Urteilsbegründung trotz seines wiederholten Hinweises auf den schweren Schaden für das Ansehen der Heeresverwaltung von einem „glücklichen Ausgang des Prozesses“, weil ein „Panama“ nicht aufgedeckt sei, eine Korruption schlimmerer Art nicht vorliege. Diese milde Auffassung wird außerhalb des Gerichtssaales kaum irgendwo Verständnis finden. Die Verräterei, die in diesem Prozeß festgestellt worden ist, waren gerade schlimm genug! Handelte es sich doch um Preisgabe von Geheimnissen aus dem Kriegsministerium, und waren die Verräter nicht Träger der Offiziersuniform, die vor anderen wegen ihrer Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit ausgewählt, die Gewähr absooluter Verschwiegenheit und starrer Unzugänglichkeit gegen Befehlsverjüch zu bieten schienen? Die Wunden, die der Krupp-Prozeß geschlagen hat, werden nur schwer vernarben und noch häufig wieder aufgerissen werden.

Mit bemerkenswertem Freimuth leuchtet das „Berliner Tageblatt“ in gewisse Hintergründe der Affäre hinein, und man kann ihm nur zustimmen, wenn es schreibt:

Unbefangene Beobachter werden sich die Auffassung des Anklagevertreters so leicht nicht zu eigen machen. Er forderte schonungslose Verurteilung der sieben armen Sünder, damit die „preussische Beamtenlehre“ hernach um so heller erstrahle. Er schalt sie „feile Schreiberjelen“, die beim Bier „das Maul nicht halten können“, und fand es „schmarozkerhaft“, wenn ein Mann „mit färglichem Gehalt“ sich allzu oft freihalten lasse. Wenn sie genügend hohe Gehälter bezogen hätten, um der fürstlichen Gastfreundschaft in der Villa Hügel gewürdigt zu werden, dann hätte niemand etwas dabei gefunden!

Und selbst die nationalliberale „Nationalzeitung“, stets darauf bedacht, zu mildern und zu beschönigen, muß doch zugeben:

Die Herren in Essen allerdings dürfen sich nicht auf ihre Harmlosigkeit berufen, die wußten genau, was sie taten. In politische Konsequenzen mochten sie allerdings nicht gedacht haben, sie handelten als Kaufleute, sie waren beauftragt, den Konkurrenzkampf zu kämpfen und mögen sich sehr „smart“ und gerissen vorgekommen sein, als sie das System der „Kornwälder“ erfanden. Nun ja, es war etwas Korruption dabei, aber das kaufmännische Leben ist — wie heftig auch dagegen zu Felde gezogen werden mag — nicht frei von solchen Auswüchsen, die man sonst mit milderem Maßstabe zu messen pflegt. Was aber bei anderen als geringfügiges Vergehen gilt, bei der Firma Krupp ist es eine Schuld. Kein Kapitalverbrechen, aber eine Schuld, die umso schwerer wiegt, weil eben Krupp eine Art Ausnahmestellung einnahm. Es war eine Ausnahmestellung, die auf der Grundlage des Vertrauens ruhte und mit diesem Vertrauen ist Mißbrauch getrieben worden. Hier liegt der Kern der ganzen Angelegenheit.

Solche Zustände sind an die Wahrheit enthüllen die Absichten und Gefinnungen jener Leute, die von vornherein über die Einleitung des ganzen Verfahrens höchlichst erhofft waren und die jetzt sehr erfreut tun, weil schließlich doch nicht soviel herausgekommen ist, wie sie befürchteten. Ihnen ist es eben nicht darum zu tun, Schäden zu beseitigen, sondern sie zu verteidigen. Sie huldigen ganz der Moral jenes bekannten Kommerzienrats der Anekdoten, der an seinem 70. Geburtstag in einer Rede auf sich selber sagte: „Siebzig Jahre alt bin ich geworden, und man hat mir nichts nachweisen können.“ Aber die Herrschaften sind noch nicht siebzig, und in der Reihe der Krupp-Prozesse war die Verhandlung gegen Tilius und Genossen doch nur der erste.

Der Weg zur Republik.

Den Weg zur Republik sollen nach einer Klage, die Herr Prof. Albert Röß im „Tag“ anstimmt, Reichstag und Bundesrat beschritten haben, als sie „unter dem Jubel der

Sozialdemokratie“ ihre bekannten Steuerbeschlüsse faßten. Der Professor jammert:

Der Kampf der Linken gilt augenscheinlich dem preussischen Staat. Hat man erst die Hand auf die gesamte Steuer-gesetzgebung gelegt, und regelt man von Reichswegen das Steuerwesen der Einzelstaaten nach Belieben, so ist es nur ein Schritt, in ihre inneren Angelegenheiten sich einzumischen und ihnen überall Befehle zu diktieren, dann dekretiert der Reichstag, dem der Bundesrat, wie man erwartet, der Not gehorchend, nachgeben muß, das Reichstagswahlrecht für den preussischen Landtag, und der Eckstein des Deutschen Reichs wird zertrümmert: die Gesetzgebung Preußens auf den ureigensten Gebieten der Bundesstaaten, z. B. dem des Schulwesens, dem des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche usw., hat man dann in der Hand. Ueber das Herrenhaus geht man, wie in England über das Haus der Lords, zur Tagesordnung über. Je mehr man die Bundesstaaten mediatisiert, zu reinen Selbstverwaltungskörpern innerhalb des Reiches macht, desto mehr verflüchtigt sich die in ihnen wurzelnde monarchische Gewalt. Die Rechte des Kaisers als solchen sind nach der Reichsverfassung nicht sehr bedeutend. Denn zum Zustandekommen der Reichsgesetze bedarf es seiner Initiative so wenig, als er ein Veto hat. Wie England ist dann das Deutsche Reich auf dem Wege zur Republik. . . .

Die Befürchtungen des Herrn Professors, die für uns ebensoviele Hoffnungen sind, schießen freilich weit über das Ziel hinaus. Insbesondere ist eine Lösung der preussischen Wahlrechtsfrage auf dem Wege der Reichsgesetzgebung einstweilen leider nicht gut denkbar, da sie im Bundesrat bei der preussischen Regierung auf den schärfsten Widerstand stoßen würde. Wichtig ist nur, daß sich neben der Autorität eines sich in demokratischer Richtung entwickelnden Reiches die reaktionären Systeme einzelner Staaten wie vor allem des preussischen, auf die Dauer unmöglich behaupten können. Vor Mediatisierung können sich die Einzelstaaten nur schützen durch Demokratisierung, ohne die ein kraftvolles staatliches Eigenleben nicht denkbar ist.

Bei der neuesten Steuer-gesetzgebung hat sich das allgemeine Wahlrecht als Schutzwall gegen weitere indirekte Belastung der großen Volksmassen bewährt. Die Massen müssen jetzt besser denn je begreifen, was die Demokratie für sie bedeutet, wenn sie die Machtmittel des Stimmrechts richtig zu benützen verstehen. Und darum haben alle Gegner demokratischer Entwicklung, wie der Professor Röß, auch wirklich allen Grund zur Trauer.

Bericht des Parteivorstandes an den Parteitag zu Jena 1913.

Zentralbildungsausschuß.
(Siebenter Jahresbericht 1912/13)

1. Allgemeines.

Im verflorenen Jahre wurde die Bildungsarbeit im Gegensatz zu den beiden vorhergegangenen Jahren nicht durch große politische Aktionen beeinflusst. So sehr unter Umständen wichtige politische Vorgänge die Bildungsarbeit schnell und stark in einer besonderen Richtung vorwärts treiben können, so ist es doch andererseits wiederum notwendig, daß Jahre ruhiger Entwicklung kommen, in denen die Bildungsausschüsse ungehindert von aktuellen politischen Angelegenheiten für die systematische Aufklärung der organisierten Arbeiter wirken können. Die Kurse des Berichtsjahres entnahmen ihre Stoffe deshalb fast allen Gebieten des Wissens. Ihre Hauptaufgabe sahen die Bildungsausschüsse allerdings nach wie vor in der Veranstaltung von Kursen über Nationalökonomie und wissenschaftlichen Sozialismus. Aber daneben haben im vergangenen Jahre viele Kurse über Naturwissenschaft, über Technik, über Literaturgeschichte, über Kunst, über Vortragswesen stattgefunden. Auch künstlerische Veranstaltungen haben die Bildungsausschüsse mehr als im vorhergegangenen Jahre eingerichtet.

2. Organisatorisches.

Der Ausbau der Bildungsorganisation hat im Berichtsjahre erfreuliche Fortschritte gemacht. Fast alle Orte, in denen es politische und gewerkschaftliche Organisationen gibt, haben auch einen örtlichen Bildungsausschuß zur Erfüllung der gemeinsamen Bildungspflichten eingesetzt. Ebenso haben fast alle Parteibezirke einen Bezirksbildungsausschuß. In Hannover, wo formell ein Bezirksbildungsausschuß noch nicht besteht, werden die Aufgaben vom Sekretariat des Parteivorstandes der Partei erledigt. In Baden und Braunschweig ist je ein Bezirksbildungsausschuß in Vorbereitung, in Dresden versteht die örtliche Bildungsorganisation vorläufig noch in Verbindung mit dem Bezirksvorstand der Partei die Funktionen des Bezirksbildungsausschusses. In allen anderen Bezirken sind Bezirksbildungsausschüsse eingerichtet, die zum Teil schon auf eine mehrjährige Tätigkeit zurücksehen können und zur Ausbreitung und zweckmäßigen Vorbereitung und Einrichtung der Bildungsarbeit je länger je nützlicher zu wirken vermögen. Der Zentralbildungsausschuß vermittelt Kräfte für Kurse und Veranstaltungen an die örtlichen Bildungsausschüsse fast nur noch durch die Bezirksbildungsausschüsse, weil dadurch die Arbeit für beide Teile zweckmäßiger und einfacher eingerichtet werden kann.

Noch nicht vollständig ausgebildet ist die Organisation der Bildungsarbeit in den Wahlkreisen. In solchen Wahlkreisen, in denen selbst die politische Organisation noch mit den Schwierigkeiten des Anfangs zu kämpfen hat, ist ein Kreisbildungsausschuß auch noch kaum am Platze. In einer

Reihe von Wahlkreisen, in denen die Vorbedingungen vorhanden waren, hat man dagegen die Aufgabe eines Kreisbildungsausschusses noch nicht richtig erkannt und aus diesem Grunde von der Einsetzung eines Kreisbildungsausschusses bisher noch abgesehen. Wo aber bei guter Parteioorganisation eines Wahlkreises bisher auch schon ein Kreisbildungsausschuss im Einverständnis mit dem leitenden Genossen geschaffen worden ist, leistet er der Bildungsarbeit vortreffliche Dienste. Ein Wahlkreis vermag besser als die Bezirksleitung zu übersehen, an welchen Orten des Kreises eine bestimmte Art von Bildungsarbeit vorzunehmen ist. Der Kreisbildungsausschuss vermag auch durch unmittelbare Einwirkung auf die Wahlkreisleitungen unter Umständen eine Ermäßigung der Kosten für Wanderturse und andere Bildungsarbeiten noch über die Ermäßigungen des Zentralbildungsausschusses hinaus aus den Mitteln des Kreises herbeizuführen.

Zur besseren Verständigung des Zentralbildungsausschusses mit den Bezirks-, Kreis- und Ortsbildungsausschüssen hat die Zentrale ein Mitteilungsblatt geschaffen, von dem bisher zwei Nummern erschienen sind. Der Zentralbildungsausschuss hat vorläufig noch davon abgesehen, ein selbständiges Organ für die Arbeiterbildung zu schaffen, wie es ein vom Chemnitzer Parteitag dem Bildungsausschuss überwiesener Antrag verlangte. Das neugegründete Mitteilungsblatt soll lediglich dem Zwecke der Verständigung und den technischen Aufgaben der Bildungsorganisation dienen.

Der Bildungsausschuss hat im verfloffenen Jahre 3 Vollsitzen abgehalten.

Mit der Zentrale für die arbeitende Jugend arbeitet der Zentralbildungsausschuss in Bildungsfragen nach wie vor Hand in Hand. Seine Wanderredner, besonders die naturwissenschaftlichen, stehen auch den Jugendauschüssen zur Verfügung.

3. Konferenzen.

Im März 1913 hat zum erstenmale eine Reichskonferenz der Bezirksbildungsausschüsse in Berlin stattgefunden. Nachdem in fast allen Bezirken Bezirksbildungsausschüsse eingerichtet waren, ergab sich die Notwendigkeit, eine Aussprache und Verständigung der Bezirksbildungsausschüsse über die Hauptgebiete und die Methoden ihrer Arbeit herbeizuführen. Die Konferenz war besucht von 49 Teilnehmern, die 35 Bezirksbildungsausschüsse vertraten, ferner von 6 Mitgliedern des Zentralbildungsausschusses, einem Vertreter des Parteivorstandes und vier Wanderlehrern. In eingehenden Diskussionen ist im wesentlichen über die Organisation der Bildungsarbeit, ferner noch über die Wanderturse und über die Jugendschriftenfrage verhandelt worden. Aus der Debatte selbst, sowie aus den Berichten, die auf den inzwischen stattgefundenen Konferenzen in den einzelnen Bezirken erhalten worden sind, hat sich ergeben, daß die Konferenz in Berlin ihren Zweck vollständig erfüllt und die Bildungsarbeit in erwünschter Weise angeregt hat.

Es haben ferner in den meisten Bezirken Bezirkskonferenzen der Bildungsausschüsse stattgefunden. Auch diese Konferenzen haben sich überall so bewährt, daß sie zu ständigen Einrichtungen geworden sind. Die örtlichen Bildungsausschüsse verständigen sich auf diese Konferenzen über die Art und Weise ihrer Arbeit für das nächste Jahr und sehen zugleich den Bezirksbildungsausschuss in den Stand, rechtzeitig für geeignete wissenschaftliche und künstlerische Kräfte zu sorgen. Endlich haben im verfloffenen Jahre eine Reihe von Verständigungskonferenzen in Berlin stattgefunden, in denen die Richtlinien für den vom Bildungsausschuss zu schaffenden Wegweiser für Bibliothekare besprochen und die Arbeiten für die einzelnen Gebiete des Wegweisers verteilt worden sind. Konferenzen dieser Art werden voraussichtlich im Laufe der nächsten Jahre ebenfalls häufiger stattfinden.

4. Die statistischen Erhebungen 1912/13.

Solange noch in vielen Orten örtliche Bildungsausschüsse nicht bestanden, wandte sich der Zentralbildungsausschuss mit seinen Fragebogen für die alljährliche Statistik über die örtliche Bildungsarbeit nicht nur an die örtlichen Bildungsausschüsse, sondern auch an eine Reihe anderer Arbeiterorganisationen, besonders an die Gewerkschaftskartelle. Seitdem aber fast überall örtliche Bildungsausschüsse bestehen, ist es ungewöhnlich geworden, die Fragebogen auch noch an die Gewerkschaftskartelle zu schicken, weil in den meisten Fällen die notwendigen Mitteilungen doch von den örtlichen Bildungsausschüssen gemacht werden, durch die doppelten Fragebogen aber häufig Mißverständnisse entstanden sind. Der Zentralbildungsausschuss wird deshalb in Zukunft die Fragebogen grundsätzlich nur noch an die örtlichen Bildungsausschüsse versenden. Die diesmalige Erhebung wird dadurch allerdings etwas ungünstig beeinflusst, weil alle Orte ausweisen, in denen ein Ortsbildungsausschuss noch nicht besteht, und weil nicht die gewerkschaftliche Bildungsarbeit mitberichtet worden ist, die nur durch die Gewerkschaft geleistet

wird, und die bei den früheren Erhebungen häufig durch die Gewerkschaft geleistet wird, und die bei den früheren Erhebungen häufig durch die Gewerkschaftskartelle für unsere Statistik mitgemeldet wurde. Andererseits ist aber das jetzige Verfahren vorzuziehen, weil dadurch die gemeinsam von Partei und Gewerkschaft durch die örtlichen Bildungsausschüsse geleistete Tätigkeit bestimmter zur Darstellung gelangt.

Es wurden 581 Fragebogen (gegen 631 im Vorjahre) verschickt. Bis zum Abschluß der Statistik sind 364 (389) Fragebogen zurückgekommen.

Von den bestehenden 364 örtlichen Bildungsausschüssen, die den Fragebogen beantworteten, sind 287 (244) von den Partei- und Gewerkschaftsorganisationen gemeinsam eingeseht.

Es haben 331 (244) Orte über ihre Einnahmen und Ausgaben genaue Mitteilungen gemacht. Die Summe ihrer gesamten Einnahmen betrug 761 202,42 M. (647 139,48 M.), die Gesamtsumme der Ausgaben 732 479,98 M. (618 390,52 M.). In der Gesamtsumme der Einnahmen befindet sich auch der Gesamtbeitrag der Zuschüsse, die die örtlichen Bildungsausschüsse von den Partei- und Gewerkschaftsorganisationen erhalten haben. Ueber diese Zuschüsse haben 287 (164) Orte Angaben gemacht; die Gesamtsumme der Zuschüsse beträgt 129 325,22 M. (105 088,98 M.). Von den Zuschüssen sind 55 653,59 M. von den Gewerkschaftsorganisationen, 12 893,35 M. von Konsumvereinen und von anderer Seite geleistet worden.

In 215 (127) Orten wurden 420 (243) Vortragskurse mit 2519 (1857) Vorträgen vor 44 146 (34 336) Teilnehmern gehalten. Die Zahl der Teilnehmer ergibt die folgende Tabelle: (da nicht alle Orte Angaben über die Zahl der Teilnehmer gemacht haben,

Ueber die Einnahmen und Ausgaben bei wissenschaftlichen Kursen haben 181 (113) Orte Angaben gemacht. Die Gesamteinnahmen betragen 27 674,47 M. (20 857,77 M.), die Ausgaben 41 769,38 M. (28 859,60 M.). Es zeigt sich bei dieser Gesamtübersicht wieder, die auch früher schon festgestellte Tatsache, daß bei wissenschaftlichen Kursen die Ausgaben durch die Einnahmen nicht gedeckt werden. Aber die Bildungsausschüsse haben sich durch diesen Umstand nicht davon zurückhalten lassen, die wissenschaftlichen Kurse als den Hauptteil ihrer Tätigkeit zu betrachten und Ausgaben und Zuschüsse hierfür nicht zu scheuen. Die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen, die etwaige Defizite der Kurse zu decken haben, tun dies gleichfalls gern in dem Bewußtsein, daß die in den Kursen geleistete Aufklärungsarbeit ihren organisatorischen und agitatorischen Zwecken unmittelbar und reiflos zugute kommt.

Aus 188 (154) Orten wird über 599 (342) wissenschaftliche Einzelvorträge, darunter 188 (225) Lichtbildvorträge, berichtet, an denen sich insgesamt 117 992 (92 179) Besucher beteiligten. Die gesamten Einnahmen für diese Einzelvorträge betragen 17 692,01 M. (16 116,76 M.), die Ausgaben 22 142,24 M. (20 682,37 M.). Aus 39 (28) Orten wird mitgeteilt, daß im ganzen 67 (63) Führungen durch Museen und industrielle Unternehmungen stattgefunden haben.

Ueber künstlerische Veranstaltungen berichtet 254 (192) Orte, und zwar haben 668 (451) stattgefunden. Hier von waren

- a) Dichtabende, darunter: Busch, Sebber, Heine, Keller, Krille, Lilientron, Reuter, Rosenow, Schiller, Thoma; insgesamt 28 (22) Abende mit 8566 (11 572) Besuchern.
- b) Musikalische Veranstaltungen, darunter: Beethoven, Mozart, Wagner, Volak und Instrumental-Langerte, Niederabende; insgesamt 159 (97) Veranstaltungen mit 84 513 (58 115) Besuchern.
- c) Rezitations- und Kunstabende ohne bestimmtes Programm (Rezitationen, Nieder zur Laute, Balladen, Bunte Abende, Seilere Abende, Familienabende); insgesamt 297 (212) Abende mit 104 271 (94 826) Besuchern.
- d) Feiern im künstlerischen Rahmen (März-, Mai-, Jugend-, Frühlings-, Sommers-, Herbst und Winterfeste, Weihnachts-, Oster-, Stiftungsfest und Gewerkschaftsfeste, März- und Neufestspiele) insgesamt 66 (74) Veranstaltungen mit 225 470 (40 669) Besuchern.
- e) Lieder- und Märchenabende für Kinder 30 (42) mit 83 340 (22 343) Besuchern.
- f) Verschiedenes 19 (4) mit 10 853 (1433) Besuchern.

Ueber ihre Einnahmen und Ausgaben bei künstlerischen Veranstaltungen vortrefflicher Art haben 234 (174) Orte Angaben gemacht. Die Gesamteinnahmen belaufen sich auf 76 594,60 M. (67 687,98 M.), die Gesamtausgaben auf 82 857,98 M. (78 272,05 M.).

Ueber Volkstheateraufführungen und Theaterabende berichtet 165 (133) Orte, und zwar verzeichnen sie insgesamt 848 (781) Vorstellungen. Davon waren in 29 (16) Orten 52 (20) Kinderdarstellungen. An sämtlichen Theaterdarstellungen waren 559199 (598 671) Besucher beteiligt. Aus 149

Orten (123) liegen Angaben über Einnahmen und Ausgaben bei den Theaterdarstellungen vor. Die Einnahmen betragen 409 057,85 M. (408 782,43 M.), die Ausgaben 464 042,49 M. (394 640,06 M.).

Die vom Bildungsausschuss herausgegebenen Einführungen in Opern und Dramen wurden in 25 (14) Orten in einer Gesamtauflage von 3418 (4885) Exemplaren benutzt. Ueber kinematographische Aufführungen berichteten 27 (17) Orte, und zwar über 62 (40) Vorstellungen.

In 108 (71) Orten wurden Jugendschriften und Wandplakatausstellungen veranstaltet.

In 294 (238) Orten befinden sich Zentralbibliotheken; außerdem berichten noch 73 (58) Orte über 240 (336) Einzelbibliotheken.

5. Die wissenschaftlichen Wanderturse.

Die wissenschaftlichen Wanderturse haben in der Berichtsperiode eine Zunahme erfahren. Aber auch innerlich ist eine Verschiebung infolgedessen eingetreten, als die Kurse über theoretische Gebiete, gegenüber den mehr praktischen politischen Kursen, wie sie die vorjährige Wahlbewegung verlangte, bevorzugt wurden. Ueber die Wanderturse hat der Bildungsausschuss einige seiner alten und bewährten Wanderredner ganz oder zum Teil verloren gegangen. Einen ausreichenden und vollständigen Ersatz zu schaffen ist eine ständige und wichtige Aufgabe des Zentralbildungsausschusses.

Für die Finanzierung der Wanderturse hat der Zentralbildungsausschuss einen neuen Modus beschaffen. Die Kosten für alle Kurse sind in Zukunft gleich hoch berechnet, unabhängig von der Person des Vortragenden und unabhängig von dem Orte, an dem er vorträgt. Da durch die Bemessung der Höhe, die für große Orte berechnet sind, keine Orte benachteiligt werden, ermöglicht der Zentralbildungsausschuss mittleren und kleineren Orten Ermäßigungen der Kosten, wenn solche Ermäßigungen von den Bezirksvorständen der Partei beantragt werden. Die Höhe der Ermäßigungen richtet sich nach der vom Bezirksvorstand festzustellenden Leistungsfähigkeit der Orte.

Die Zahl der Kurse ist gegenüber dem Vorjahre ganz außerordentlich gewachsen. Wenn die diesjährige Berichtsperiode so lang sein würde wie die vorjährige, so würden in dem Bericht noch 16 Kurse mit 88 Vorträgen Aufnahme gefunden haben, die gegenwärtig noch im Gange sind, so daß in der gleichen Zeit wie im Vorjahre 94 Kurse mit 373 Vorträgen mehr abgehalten worden sind.

Außerdem wurden noch 42 Einzelvorträge für 39 Orte vermittelt. Davon hielt Genosse Wobst 26, Roensgen-Alberich 6, Mühlke 4, Nauß 4 und Graf 2 Vorträge ab.

Die durch den Zentralbildungsausschuss vermittelten Vortragskurse und Einzelvorträge verursachten eine Ausgabe von 33 685,76 M., von den Orten wurden eingezahlt 25 660,51 M., vom Parteivorstand wurde ein Zuschuß von 9473,40 M. geleistet.

6. Der Wegweiser für Bibliothekare.

Der Chemnitzer Parteitag hat dem Zentralbildungsausschuss zwei Aufträge übergeben, die eine Förderung des Bibliothekwesens der Arbeiterklasse bezwecken. Der Zentralbildungsausschuss hat dem Wunsch des Parteitages dadurch Folge zu leisten versucht, daß er zunächst einen für die Arbeiterbibliothekare berechneten Wegweiser durch die verschiedenen Literaturgebiete schafft. Das Verzeichnis soll den Bibliothekaren ein sachkundiger Ratgeber sein, wenn sie ihren Bücherbestand ergänzen oder vergrößern wollen.

Der Zentralbildungsausschuss hat eine große Zahl von wissenschaftlich tätigen Männern und Frauen der Partei zur Mitarbeit an diesem Werke vereinigt. Die Mitarbeiter sind nach verschiedenen Wissensgebieten zu Gruppen zusammengeworfen. Sie haben die Arbeitsgebiete unter sich aufgeteilt und sind zurzeit dabei, die Bücher selbst einer kurzen Beurteilung festzustellen. Bisher haben 4 Gruppen Konferenzen abgehalten, in denen sie die ersten Vorarbeiten für ihr Gebiet geleistet haben. Der Verlauf der Konferenzen läßt einen guten Fortschritt des Unternehmens erwarten. Zwar ist das große Werk nicht in wenigen Wochen oder Monaten fertigzustellen. Doch soll versucht werden, den Wegweiser in Jahresfrist für die Hand der Bibliothekare bereitzustellen.

7. Eine Reichszentrale für Lichtbilder.

Unter den Anträgen, die dem Zentralbildungsausschuss zur Erledigung vom Parteitag überwiesen worden sind, befand sich auch ein Antrag, der im Hinblick auf die zunehmende Verbreitung von Lichtbilderaufnahmen die Schaffung einer Reichszentrale zur Lieferung des nötigen Lichtbildmaterials verlangte. Der Zentralbildungsausschuss hat diesem Antrag zugestimmt und die Vorbereitung für die Schaffung einer solchen Reichszentrale sofort eingeleitet. Es soll danach getrebt werden, für die meisten Wissensgebiete über die wichtigsten Fragen Lichtbildereien zu schaffen, soweit das betreffende Wissensgebiet sich überhaupt für die Unterstutzung durch Lichtbilder eignet.

In schlimmen Händen.

Roman von Erich Schlaikfer.

69

(Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

In den engen Hofwohnungen aber, wo es nach Armut roch, in den schmalen Gängen und Gäßchen, wo keine ordentlichen Leute wohnten, ging eine stille Kunde von Mund zu Mund, eine Kunde, die keiner glauben wollte, die aber jeder alsbald an sich erfährt. Es war die Kunde, daß der neue Pastor viel lieber mit den Armen leben wollte als mit den andern. Alte Frauen schüttelten den Kopf, gebeugte Tagelöhner seufzten leise; sie kannten die Lasten der Armut, sie wußten auch, daß niemand sie freiwillig auf sich nahm. Der alte Probst war auch zu ihnen gekommen, er hatte ihnen einen freundlichen Besuch gemacht, aber geblieben war bei ihnen niemand. Die Welt war dunkel, sie waren allein. Es war immer so gewesen, es war nicht gut, an neue Lehren zu glauben. Junge stille Handwerker aber glaubten mit ganzer Seele.

Unterdessem kam aber der Prediger zu ihnen. Er kam wieder, er kam alle Tage. Er sah an ihrem Lager, wenn sie krank waren, er wickelte den alten Frauen die Füße ein, wenn sie nicht warm werden wollten, er las den Gelähmten vor, die das Zimmer nicht mehr verlassen konnten, er hörte die Klagen der Greisinnen, auch wenn sie nicht mehr zusammenhängend reden konnten. Die Greisinnen begannen am ersten vertraulich zu werden. Er hatte ein so feines vornehmes Gesicht, er war sehr schön, daß man ihm alles erzählen durfte, er sah so hübsch aus, daß man ihm wohl einmal die Waden streicheln konnte. Er hatte so ruhige Augen, in die man so tief hineinschauen konnte, er hatte viel mehr Geduld, als die eigenen Kinder und Enkelkinder. Die Großmütter verstanden sich wohl auf Kinder, und dieser Pastor war ein sehr gutes Kind; seine Mutter mußte eine sehr, sehr feine Frau gewesen sein. Auch die Kinder fanden, daß sie einen neuen Freund bekommen hatten, und zuletzt schlossen sich auch die Männer ihnen an. Die durchsichtigen Gesichter wurden sehr ernst, wenn er ihnen sagte, daß man auch ohne die Welt

glücklich sein könnte. Die Welt war ihnen verschlossen, es war ganz gut, wenn an diesen Worten etwas Wahres sein konnte. Man hatte es ihnen auch schon früher gesagt, aber sie hatten doch bemerkt, daß man ihnen das Glück gar sehr empfahl, daß aber niemand daran teilzunehmen wünschte. Sie hörten darum nicht gern, wenn man davon sprach, es kam ein finsternes Mißtrauen in ihr Gesicht. Nun aber hörten sie die Botschaft zum erstenmal, denn zum erstenmal hörten sie sie von einem, dem sie zu glauben war. Es kam eine sonderbare Feier in ihre Seele. Waren sie wirklich die Ausgewählten? —

Die neue Kunde kam auch zu dem alten Schuster Engelbrecht, der seit so vielen Jahren in dem unfreundlichen Sinterzimmer in der Fischerstraße auf dem Schmelz saß. Er kam sehr selten aus dem Hause; nur wenn er einmal einem Kunden etwas zu bringen hatte, fiel an einem dunklen Abend ein Gang durch die Gassen des Städtchens ab. Selbst dann aber lief er in seiner scheuen Weise an der Hausmauer entlang, ohne sich mit irgend jemand einzulassen. Er hatte sich schon in seiner Jugend mit den Menschen nicht stellen können; er hatte kein langem Furcht vor ihnen. Die Kunde aber war doch an einem solchen Abend zu ihm gekommen. Der wunderliche Schustergehilfe hatte ihn angesprochen und hatte ihn auch festgehalten, wie sehr Engelbrecht auch zunächst zu entweichen dachte. Es war immerhin ein Mensch, der selber auf dem Schmelz saß; man konnte schon mehr Vertrauen zu ihm haben. Außerdem ging das von ihm aus, was von Einflamen auszugehen pflegt und den Weg zu einflamen Herzen findet. Engelbrecht spürte bald, daß dieser Jungegehilfe der Welt so fern war wie er selber. Er ging ohne Furcht mit ihm durch die Straßen. Es kam eine nie gekannte Freude über ihn, daß er jemand fand, der so war wie er. Er hörte nicht nur zu, er wagte auch selbst zu reden; von der Schlechtigkeit der Menschen, die mit armen Leuten ihren Spott trieben, und von anderen Dingen. Der Geselle erzählte nun, daß es ein Mittel gebe, der Schlechtigkeit der Welt und der Menschen zu entriemen; man sollte sich von ihnen trennen. Er erzählte ihm von der Gemeinschaft mit Jesu; er beschrieb ihm, wie das tiefste Glück in der Armut läge, wenn man sie

mit seinem Heiland teilte. Er sei nie mehr allein, seitdem er sich jeden Abend durch ein Gebet stärke und Jesus zu ihm in die Dachkammer komme.

Durch Engelbrechts Seele ging eine namenlose Hoffnung. Er verzehrte den Gesellen, als wenn der Heiland selber neben ihm ginge; er hatte nie einen solchen Menschen gefunden. Noch am selben Abend fragte er seine Frau, ob er zu der Versammlung gehen dürfe; er wußte selbst nicht, wie er den Mut fand; aber an diesem Abend fand er ihn. Frau Engelbrecht hatte es nun sehr mit der bürgerlichen Moral gefregert. Seitdem Dagmar mit Lorenz Asmusen verheiratet war, war ihr Bedürfnis nach äußerer Anständigkeit noch sehr gewachsen. Nachdem sie darum mit Bestimmtheit erfahren hatte, daß ein richtiger Pastor reden sollte, nicht so ein herumziehender Laienprediger, war sie damit einverstanden. Der Pastor war immer der Pastor; es konnte nur einen guten Eindruck machen. Die Schwärze verhielt sich gelangweilt. Es sollte sich auf den Feierabend beschränken, dann sei ihr die Sache zu gleichgültig, als daß sie darüber ein Wort verlieren möchte.

Die Versammlung war bis zum Schluß vorgeföhren, als Engelbrecht kam. Er machte erit um 9 Uhr Feierabend, er konnte nicht früher. Er hatte mit großem Jagen die Klinte der Tür ergriffen. Als nun aber plötzlich in dem großen, hellerleuchteten Zimmer stand, verlor er völlig den Mut. Auf einem Podium stand der Geistliche hinter einem weiß behängenen Tische, auf dem eine schlichte Kerze brannte. So leise er die Tür geöffnet hatte, so war es doch gehört worden, und viele Köpfe drehten sich unwillig um. Es kam eine große Angst über ihn, er hatte ja die Störung verursacht. Er blidete ratlos in all den Glanz hinein und fing an zu zittern.

„Kommt zu uns, mein Bruder,“ rief der junge Prediger mit seiner hellen freien Stimme.

Die Freude durchfuhr Engelbrecht wie ein starker Schred. Er ließ sich auf das äußerste Ende der letzten Bank nieder; die Bank war leer geblieben.

Der Pastor sprach ein langes ergriffenes Schlüsselwort. Die Versammlung war aufgestanden. Engelbrecht stand mit

Es sollen aber nicht nur die zu einem Vortrage notwendigen Lichtbilder geliefert werden, sondern zu jeder Serie soll auch der Grundriß eines Vortrages gehören, der durch die Lichtbilder anschaulicher gemacht werden soll. Es ist eine Reihe von wissenschaftlich tätigen Genossen zurzeit dabei beschäftigt, solche Vortragsgrundrisse auszuarbeiten und die dazugehörigen Lichtbilder auszusuchen und zusammenzustellen. Der Zentralbildungsausschuß hofft, daß die Lichtbildzentrale schon zum nächsten Herbst in Benutzung genommen werden kann.

Der Zentralbildungsausschuß ist im Berichtsjahre auch dem Plane nähergetreten, zur Förderung guter belehrender Linematographischer Aufführungen geeignete Schritte zu tun. Er wird versuchen, die Arbeiter von der heute grassierenden Kinofeuche zu heilen, zugleich aber auch den Kinematographen als ein außerordentlich anschauliches Lehrmittel für die Bildungsarbeit nutzbar zu machen.

8. Sonstige Arbeiten.

Das Jugendschriftenverzeichnis ist im vergangenen Jahre nicht neuaufgelegt, sondern nur durch ein Nachtragsverzeichnis erweitert worden. Auch in diesem Jahre wird voraussichtlich nur ein Nachtragsverzeichnis herausgegeben werden.

Das Wanderschemaverzeichnis ist im Frühjahr 1913 in neuer Auflage erschienen. Verschiedene Verlage sind neuangeworben, einige weniger geeignete Verlage ausgeschieden worden.

9. Schlußbemerkung.

Alles in allem kann das verfloßene Jahr als eine Periode ständigen Fortschreitens der Bildungsarbeit auf allen Gebieten betrachtet werden. Es ist ein erfreuliches Zeichen der Zeit, daß fast kein Jahresbericht einer Parteiorganisation, handele es sich um die Organisation eines Wahlkreises, Bezirkes oder Landes, mehr erscheint, in dem nicht ein wesentlicher Teil des Berichtes der Bildungsarbeit gewidmet ist. Noch erfreulicher sind aber in der Regel die Mitteilungen, die in diesen Berichten gemacht werden. Mitteilungen, aus denen der starke Drang der Arbeiter nach Bildung spricht. In erster Linie wünschen die Arbeiter Bildung, die sie in den Stand setzt, ihre Aufgaben als kämpfende Arbeiter noch besser zu erkennen. Aber sie beschränken sich nicht auf diese Arbeiterbildung im engeren Sinne des Wortes, sie scheuen weder Kosten noch Mühen, um sich auch Kulturgenüsse zu verschaffen, wie sie jede ernsthafte Beschäftigung mit wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen bereitet.

Es ist hier nicht der Ort, auch über die von den Gewerkschaften im besonderen geleistete Bildungsarbeit zu berichten. Aber die kurze Bemerkung ist auch in diesem Zusammenhange mit am Platze, daß von einigen Gewerkschaften eine überaus gründliche Bildungsarbeit für die besonderen Zwecke der gewerkschaftlichen Organisation geleistet wird. Wir verweisen in dieser Beziehung auf den Geschäftsbericht des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands Seite 83-91. Auch die Bestrebungen des Bildungsausschusses des Gewerkschaftsbundes München verdienen eine besondere Erwähnung; man hat in München im Winter 1912/13 an Wochentagen vormittags für die Arbeitlosen besondere Veranstaltungen eingerichtet. Bei einer durchschnittlichen Teilnehmerzahl von 52 Personen haben 31 Veranstaltungen populärwissenschaftlicher und künstlerischer Art stattgefunden. Der Zutritt war kostenlos, Nauchen und Trinken war nicht gestattet.

Die Arbeiterklasse geht ihren Weg weiter und läßt sich auf ihrem Marsche auch nicht von den Hindernissen zurückhalten, die die bürgerliche Gesellschaft ihr in den Weg stellt. Eine energische parteiische Auslegung von Gesetzesbestimmungen sucht in manchen Orten den Bildungsausschüssen das Leben schwerzumachen, in anderen Orten reißt man die ersten Bildungsarbeiten des Proletariats unter die sogenannten Vergnügungen und erhebt von ihnen Lustbarkeitssteuer; in einer württembergischen Stadt greift sogar der Militarismus in die Bildungsbestrebungen der Arbeiter ein, indem dem Theater die Militärkapelle entzogen wurde, als Arbeiter eine Opernaufführung in dem Theater veranstalten wollten.

Die Bildungsausschüsse werden derartige kleine Schwierigkeiten zu überwinden wissen. Sie haben schon viel größere Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt. Eine der größten Schwierigkeiten, die der planmäßigen Bildungspflege im Wege stand, war das mangelnde Interesse und, was noch wichtiger war, die mangelnden Mittel. In dem kurzen Zeitraum weniger Jahre ist es der deutschen Arbeiterklasse möglich geworden, mit einem Bildungsetat von mehr als 700 000 Mark zu wirtschaften. Diese große Summe ist nicht etwa anderen organisierten Aufgaben der Arbeiterklasse entzogen worden, es steht in dieser Summe auch nicht eine Mehrreinnahme der Arbeiter, weil von einer solchen keine Rede sein kann; die mehr als 700 000 Mk., die die deutschen Arbeiter jetzt für wertvolle Bildungsarbeit ausgeben, haben sie minderwertigen Vergnügungen und Zwecken entzogen. Es dokumentiert sich in dieser Summe zahlenmäßig der kulturelle Aufstieg der deutschen Arbeiterklasse.

Deutsche Politik.

Nach keine Wahlen für die Reichsversicherungsämter.

Eine Korrespondenz meldet: „Der Bundesrat hat die Amtsdauer der Vertreter der Arbeitgeber und der Versicher-

gefalteten Sünden und zitterte; aber diesmal zitterte er vor Freude. Ein kleiner Trupp ging nach dem Süden hinaus. Am Pferdemarkt war Anstufens Zimmer über dem Torweg hell erleuchtet. In jedem anderen Abend hätten die taftesten Schritte der kleinen Gesellschaft auf dem leeren Marktplatz sein Interesse erregt; er hatte mit Kopfstößen von der Versammlung vernommen. In diesem Abend aber war er zu sehr von seinen eigenen Gedanken in Anspruch genommen. Er ging mit langen stillen Schritten im Zimmer auf und ab und sann vor sich hin. Dagnar war verstimmt. Sie hatte ihre frohe Lanne verloren, sie war zurückhaltend, sie war selbst kalt. Was war der Grund? Ob ihr jemand etwas getan hatte? Sie zog sich zurück, wenn er sich mit einer Frage nähern wollte. Es mußte etwas sein, wovon sie nicht gern sprach. Es gab ja auch etwas, wovon sie nicht reden mochte, es gab etwas, worauf die Leute immer wieder zurückkamen. Es war ihre Herkunft. Ob jemand sie an dieser wunden Stelle verlegt hatte? Er entkam sich des Abends, an dem die Mutter bei ihr gewesen war. Er entkam sich, wie sie wortlos hinausgelaufen war. In diesem Schmerz war etwas Herbes, das sie nicht mitteilen wollte. Es konnte schon sein, daß ihr Zustand damit zusammenhing. Sie sah allerdings nicht leidend aus, sie war gleichgültig, ja unwirsch, und konnte unfreundliche Antworten geben. Was mochte es sein? Anstufens ging ständig auf und ab. Es war so still im Zimmer. Seine Gedanken flogen durch die Zeit ihrer Bekanntschaft. Er suchte nach Stimmungen, die ihm diese Stimmung erklären sollten. Er fand aber keine. Es war etwas Neues. Es mußte in dessen zu ergründen sein. Klarheit wollte er unter allen Umständen haben. Er hatte Zeit zum Grübeln, er ging auf und ab.

ten bei den Reichsversicherungsanstalten bis zum 31. Dezember 1914 verlängert. Es brauchen deshalb keine Wahlen mehr in diesem Jahre stattzufinden. Die Vorarbeiten für die Wahlen müssen aber so zeitig beginnen, daß die Aufforderung an die Wahlberechtigten spätestens im März 1914 ergeht und die Neugewählten am 1. Juli 1914 ihr Amt antreten können. Die Wahlzeit läuft danach vom 1. Juli 1914 an. In späteren Jahren haben die Vorarbeiten für die Wahlen im Anfang des letzten Jahres der Wahlperiode zu beginnen. Die Vorarbeiten für die Wahlen der Versicherungsbeamten der Oberversicherungsämter müssen so zeitig beginnen, daß die Aufforderung an die Wahlberechtigten spätestens Anfang September 1914 ergeht und die Neugewählten ihr Amt am 1. Januar 1915 antreten können. Die Wahlzeit läuft danach vom 1. Januar 1915 an.“

Sozialdemokratische Wahlworte.

Die freikonservative Presse kann es noch immer nicht verschmerzen, daß das Mandat in Güterbog-Luckenwalde der Sozialdemokratie zugefallen ist. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ stellt glatt die Behauptung auf, daß von der Parteileitung in Groß-Berlin 500 Genossen in den Wahlkreis abkommandiert wurden, um dem Genossen Graud zum Siege zu verhelfen. Dem genannten Blatt ist es zweifelhaft, ob diese Genossen polizeilich gemeldet waren, trotzdem seien sie in die Wählerliste aufgenommen worden. — Das ist natürlich haarsträubender Blödsinn. Es mag stimmen, daß am Wahltag 500 Berliner Genossen in dem Wahlkreis tätig gewesen sind, selbstverständlich waren sie aber nicht in die Wählerliste eingetragen und durften deshalb auch nicht wählen. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ behauptet, daß dem Wahlbezirk Lir und Lor geöffnet würde, wenn ein Wähler gleichzeitig in eine beliebige Anzahl von Wählerlisten eingetragen werden kann oder muß, weil er eine entsprechende Anzahl von Wohnsitzen hat. Es besteshe gar keine wirksame Aufsicht darüber, wo er sein Wahlrecht ausübe.

Das Organ der Schlotbarone zeigt hier, daß es unter Reichstagswahlgesetz nicht kennt. Der durchgefallene Kandidat v. Verken hat einen Wohnsitz in Mecklenburg und einen solchen in Berlin. Wird eine allgemeine Reichstagswahl ausgeschrieben, dann steht sein Name sowohl in Mecklenburg als auch in Berlin in der Wählerliste und es ist ihm überlassen, wo er seine Stimme abgeben will. Arbeiter, die z. B. auf dem Lande wohnen und in der Stadt arbeiten, müssen nach einer Entscheidung der Wahlprüfungskommission sowohl an ihrem Wohn- als auch an ihrem Arbeitsort in die Wählerliste eingetragen werden. Zur Wahl berechtigt sind sie dagegen nur an einem Orte und sobald nachgewiesen werden sollte, daß sie an zwei Orten gewählt haben, dann verfallen sie einer sehr empfindlichen Gefängnisstrafe. Die Patienten der Heilstätte in Beelitz mußten ganz selbstverständlich in die dortige Wählerliste aufgenommen werden und weil das nicht geschehen ist, deshalb wurde — wir wiederholen das — die Wahl Verdens für ungültig erklärt. Daß der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ die Art, wie der Willombrod die Wahlen prüfung erlebte, besser konzentrierte, mag richtig sein, aber mit Gerechtigkeit hatte die damalige Wahlprüfung wirklich nichts zu tun.

Ausland.

Holland.

Die Ministerkrise in Holland. Der Parteivorstand hat den Beschluß gefaßt, den anfänglich abgestellten außerordentlichen Parteitag in Zwolle nunmehr am kommenden Samstag und Sonntag trotz dem abzusagen. Die Mehrheit entschloß sich dazu im Hinblick auf die Veränderung der politischen Lage. Nachdem die Parteikonferenz den Eintritt sozialistischer Minister in ein Kabinett der gesamten Linken abgelehnt hatte, haben, wie schon gemeldet, auch die liberalen Parlamentsmitglieder den Beschluß gefaßt, kein rein liberales Kabinett zu bilden. Darauf hat die Königin den Ex-Minister Dr. Cort van der Linden beauftragt, ein außerparlamentarisches Kabinett zu bilden, daß sich aller Wahrscheinlichkeit nach nur an „neutrale“ Fragen heranzuwagen würde und solche Fragen, worüber Linke und Rechte sich nicht einig sind, also auch das Wahlrecht und die Arbeiterpensionierung besitzte lassen würde. Die Gefahr eines derartigen Kabinetts würde den Ausnahmefall herbeiführen, von dem die Resolution des Amsterdamer Internationalen Kongresses spricht und den Eintritt sozialistischer Minister in ein bürgerliches Kabinett als die einzige Möglichkeit hinstellen, um das allgemeine Wahlrecht sicher zu stellen.

So die Meinung der Mehrheit des Parteivorstandes. Zunächst wird eine Parteikonferenz darüber beraten und das Endurteil wird beim Parteitag liegen.

Badische Politik.

Zentrumsgefinnung.

Unter der Ueberschrift „Wunderbolle Früchte“ aus dem Großblodgarten“ bringt die „Freiburger Tagespost“ einen gefälligen Schimpfartikel, der die Zentrumsgefinnung bei benaualischer Beleuchtung zeigt. Ueber einen schrecklichen Vorfall in Waldshut kann sich das Zentrum immer noch nicht beruhigen. Der Arbeiter-Mad-fahrerbund „Solidarität“ hatte vergangenen Monat dajelbst eine größere Festveranstaltung, an der sich zahlreiche auswärtige Vereine beteiligten. Es wäre nun etwas Selbstverständliches, daß eine Stadtverwaltung, die Vereine, die bei der Gelegenheit in die Stadt kommen und den Geschäftsleuten Nutzen versprechen, durch übliche Aus-schmückung der Gebäude und Straßen begrüßt, zum mindesten aber sie nicht vor den Kopf stoßt und ihnen den Besuch der Stadt nicht verehlt. Anders dachte indessen das Stadtoberhaupt der Stadt Waldshut, der Bürger-meister, der aus dem gleichen unduldsamen und parteiischen Holz geschmückt zu sein scheint wie der Karlsruher Oberbürgermeister, der anlässlich des Bundesfestes des Arbeiter-fängerbundes (Gau Baden) eine bescheidene Ausschmückung der Straßen im letzten Moment noch verhindern zu müssen glaubte. In Waldshut wurde nun der Bürger-meister von dem dortigen liberalen Blatte „Der Alb-bote“ angegriffen, weil er für das Fest der Arbeiter-radfahrer das Rathaus nicht beslaggen und die Bürger-schaft nicht wie bei anderen Festlichkeiten zum Beslaggen der Häuser aufforderte. Den Bürgermeister stellen liberale Gemeinderäte in einer Sitzung darauf dieserhalb zu Red-

Deshalb nun großes Geschrei im Blätterwald des Zentrums. Die Freiburger „Tagespost“, das offizielle Organ Waders, ruft mit Emphase:

„Soweit sind wir also! Das sind also die Früchte der glorreichen Großblodpolitik! Gegen die Liberalen erheben wir nicht die erste Anklage! So lange hohe Staatsbeamte Arm in Arm mit der Sozialdemokratie marschieren können, darf man es gewöhnlichen Leuten nicht übernehmen, wenn auch sie an der Sozialdemokratie ihre Herzensfreude haben!

In der Tat, die Großbloderziehung hatte Früchte gezeitigt! Man begrüßt heute bereits die Revolutionspartei mit den Reichs- und Landesfabriken! Nationalliberale Blätter jubeln ihren Festen zu, liberale Gemeinderäte tabeln es, daß nicht auch auf dem Rathaus zu Ehren der roten Radler die nationale Fahne weht! Na, das sind Früchte, mit denen sich die Nationalliberalen sehen lassen können! In Karlsruhe wags ja auch nahe daran, daß die Residenz mit gutem Beispiele vorangegangen wäre! Daß es dort im letzten Augenblick verhindert wurde, ist auch kein Verdienst der nationalliberalen Partei!

Nur so weiter! Diese Saat wächst rasch und wuchert kräftig! Sie kann auch ruhig wachsen, denn die Regierung hat andere Sorgen. Sie wacht, damit kein Jesuit ein Hochamt hält oder in einer Reihe das religiöse Gebiet berührt! Sie wacht, damit keine barmherzige Schwester eine Stunde Handfertigkeitsunterricht für ein paar Bauernmädchen gibt! Sie wacht, daß ja kein Schwarzrot in die Prüfungsbehörde für das Abitur hineinkommt. Sie wacht, damit kein katholischer Priester mehr Professor an einer Mittelschule werden kann!

Das selbst dieser Vorgang vom Zentrum auf das Konto Rebmann gestellt wird, ist nicht weiter verwunderlich. Aber dadurch, daß sich das Zentrum anfangs durch seine rabiaten Deduktionen dem Fluche der Lächerlichkeit aussetzt, wird es wohl kaum erreichen, was es im Schilde führt, nämlich Herrn Rebmann so lange täglich zu denunzieren und zu beschimpfen, bis er im Ante unmöglich ist. Der Zentrumsfuchs dürfte sich da wohl umsonst die freche Schnauze vertramponieren.

Welches Geschrei würde in der Zentrumspresse erhoben werden, wenn eine Stadtverwaltung bei k a t h o l i s c h e n Veranstaltungen einen gleichen Standpunkt einnehmen würde, den das Zentrum bei Veranstaltungen von sozialdemokratisch gefinnten Arbeitern verlangt. Hat nicht auch die Stadt Metz aus Anlaß der schwarzen Parade eine größere Summe (wenn wir nicht irren 40 000 Mk.) bewilligt nämlich für den Katholikentag, dessen Besuch in politischer Beziehung wohl ebenso, wenigstens im gleichen Verhältnis, auf dem Boden der Zentrumsparthei stehen, wie die Anhänger der Arbeitersportvereine auf dem Boden der Sozialdemokratie? Und bei ruhiger Ueberlegung und gerechter Würdigung der Sachlage wird man auch von unserem Standpunkt aus die Maßnahme der Stadt Metz nicht blindlings verwerfen können.

Aber die Zentrumsgefinnung ist eben ein ganz besonderes Gewächs. Die Analyse lautet: Arrogant, dumm-dreißt, ungerecht, rechthaberisch und selbstfüchtig!

In Sachen „Zentrumsgefinnung“

berichteten wir, daß das Singener Zentrumsblatt gelegentlich des tragischen Todes des Genossen A t t i n g e r in Singen a. S. schrieb: „Anstelle des Geistlichen künfte, wenn der Mensch nun schon einmal vom Tiere abstammt, der Wasenmeister treten“, und daß nach einem Berichte der demokratischen „N. Konst. Abendztg.“ ein christlicher Arbeiter sich geäußert hat: „Ein netter Tod, wenn einer im Strafengraben kaputt geht“. Diese großartige Leistung des Singener Zentrumsredakteurs und des „christlichen“ Arbeiters geht nun selbst dem „Bad. Beobachter“ zu weit; er schreibt:

„Wir stehen nicht an, zu erklären, daß wir solche Neuzerungen angesichts der Majestät des Todes und insbesondere in einem so tragischen Falle, wo ein Mensch infolge eines Unglücksfalles das Leben einbüßt, aufs entschiedenste mißbilligen, auch wenn sie gegenüber dem erbittertesten Gegner gebraucht werden. Es entspricht nicht der Ritterlichkeit, die auch im politischen Kampfe gelten muß, seinen Kampfmut noch an einem toten Gegner zu fühlen. Als Christen wollen wir aber nicht richten, wenn der ewige Richter gerichtet hat. Wir wissen ja nicht, ob der Verstorbene, selbst wenn sein Leben nicht ohne Schuld gewesen wäre, nicht in letzter Stunde die Gnade der Reue hatte. Als Christen wollen wir das sogar von Herzen wünschen. Wenn die „Singener Zeitung“ die Konsequenz einer unchristlichen Beistaufassung zum Ausdruck bringen wollte, konnte sie dies bei einer anderen Gelegenheit tun, wo nicht eine bestimmte Person getroffen wird und nicht Angehörige, die vielleicht selbst auf christlichem Standpunkt stehen, verlegt werden.“

Der „Beobachter“ überschreibt seinen Artikel mit „Nicht generalisieren“ und meint: „Der Volksfreund“ täuscht sich, wenn er glaubt, die beiden Neuzerungen als „Zentrumsgefinnung“ abstempeln und politisch bewerten zu können.“

Wir haben Beweise genug, daß man derartige teuflisch bosshafte und hundenhafte Gefinnung gegen Sozialdemokraten nur in der Zentrumspreffe findet und auch der „Bad. Beobachter“ hat bei anderen Gelegenheiten eine solche Gefinnung geoffenbart und selbst schon genug „generalisiert“. Wir werden ihm bei der nächsten Gelegenheit die Nase draufstoßen. Er braucht wahrlich nicht den Entriisteten zu spielen.

Uebrigens fällt es dem Zentrumsredakteur K u e n des Singener Waldmichelorgans nicht im Traume ein, seine unqualifizierbare Bemerkung zurückzunehmen, geschweige denn zu bedauern; im Gegenteil. In einer Polemik mit der Freiburger „Volkswacht“, die diese nette Zentrumsleistung ebenfalls gebührend annagelte, schimpft der Mensch noch:

„Die „Volkswacht“ macht noch immer in billiger Ent-rüstung, weil wir den Herren Genossen nahegelegt haben, aus ihrem kirchen- und religionsfeindlichen Verhalten die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen. Gerade an der Spitze der „Volkswacht“ stehen, wie wiederholt betont, notorische Gottesleugner und Präsidenten, die den mit einer sterblichen Seele ausgestatteten Menschen auf dieselbe Stufe wie das Tier stellen. . . . Wenn der rote Frechdachs glaubt,

uns persönlich begeistern zu müssen, so werden wir ihm in Zukunft sein Mundwerk zu stopfen wissen."

Ein netter „Christ“!

Aus dem 46. Landtagswahlkreis.

Das Verhalten der fortschrittlichen Volkspartei des 46. Landtagswahlkreises (Pforzheim-Durlach-Etlingen), welche entgegen den parteiamilichen Abmachungen mit der nationalliberalen Partei einen eigenen Kandidaten, Herrn Prof. D. Thoma, aufstellte und trotz der Abmachung der fortschrittlichen Zentralparteileitung hochhalten will, gibt der Zentrumspreffe willkommenen Anlaß, im Trüben zu fischen. Das ist nicht verwunderlich in Anbetracht des Verzweigungskampfes, welchen es zurzeit durchzuführen muß; dies umso mehr nicht, da die Uneinigkeit der liberalen Parteien die Unterlage geboten hat und die politische Moral des Zentrums die Kampfmittel nach Bedarf legalisiert. Solche gedankenlosen Zwistigkeiten innerhalb der Großblöcke müssen ja ein Zentrums-herz erfreuen. Das müssen aber auch wir sagen: Die Haltung der fortschrittlichen Volkspartei ist in Anbetracht der gegebenen politischen Situation nicht zu verstehen. Es ist auf Grund des Stimmverhältnisses und der politischen Landeskonstellation vollständig ausgeschlossen, daß das Mandat des 46. Kreises einem Liberalen anheimfällt. Auch der „Beobachter“ winkt ab, indem er schreibt: „Zedenfalls befindet sich die Fortschrittler in Etlingen, die glauben, vom Zentrum Wahlhilfe für ihren Kandidaten Thoma zu bekommen, sehr auf dem Holzweg.“

Das ist doch wohl auch so. Denn Herr Wader hat mit der Aufstellung der politischen Null in Langensteinbach nicht nur auf die Stimmen der Konserverativen und Zentrumsleute, sondern auch auf die Stimmen der Nationalliberalen spekuliert und will sich sein Konzept nicht verderben lassen. Der „Bad. Landsmann“ mit seiner angeborenen Schläue ist aber besser orientiert: er weiß besser, wie die Nationalliberalen und Fortschrittler, wie das Abkommen dieser beiden Parteien untereinander lautet. Seine Artikel bedeuten eine Unterstützung der Kandidatur des Fortschrittlers. Die Absicht dieses Blattes ist zu durchsichtig und kein klar denkender Mensch kann sie verkennen, wenn er die Stimmverhältnisse des Kreises in Betracht zieht. Gelingt es dem Zentrum, die Liberalen unter sich zu verhezen, so daß die Abstimmung nockleidet, dann ist Aussicht vorhanden, daß die konervative Zentrums-Null das Mandat erhält. Man siehe hierbei in Betracht, daß die Stimmendifferenz bei der verlossenen Wahl nur 96 betrug. Wir meinen, wenn die Fortschrittler nicht absichtlich „Wittumerei“ treiben wollen, dann müssen sie ihr Verhalten ändern.

Zur Reichstagswahl für Lender.

Der „Acher- und Wählerbote“ beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit der parteipolitischen Lage im Lenderischen Wahlkreis, in dem bekanntlich jetzt eine Erjäh- wahl nötig wird. Das genannte Blatt bemerkt in seinen Ausführungen u. a.: In konfessioneller Hinsicht macht sich auch im 8. badischen Reichstagswahlkreise eine langsame Ver- schiebung zugunsten der Katholiken bemerkbar. 1871 waren von 100 Einwohnern 94,6 katholisch; diese Ziffer ist im Verlauf von 40 Jahren auf 89,2 gesunken. Die evangelische Bevölkerung betrug 1871 4,6 Proz. und 1900 9,9 Proz. Der Bezirk Bühl ist zu 96,4 Proz., der Bezirk Achern zu 93,7 Proz., der Bezirk Rastatt zu 87,9 Proz. und der Bezirk Baden zu 80,6 Proz. katholisch. Die Zahl der Wahlberechtigten ist seit 1871 von 19746 auf 30964 im vorigen Jahr, somit um 56,8 Proz. gestiegen. Bei der Wahl im Jahre 1912 machten bei der Hauptwahl in ganz Baden von 100 Wählern 87 von ihrem Wahlrecht Gebrauch; im 8. Wahlkreis wurde bei der letzten Wahl der Bundesdurchschnitt nicht erreicht. Das Blatt gibt dann in einer Tabelle über die bei den einzelnen Wahlen erzielten Ergebnisse seit 1871 bis 1912 Auf- schluß und schreibt weiter: Prozentual haben die Stimmen des Zentrums seit der ersten Wahl abgenommen, allerdings bei weitem nicht in dem Maße, wie bei der nationalliberalen Partei, die im Jahre 1903 von der Sozialdemokratie über- flügelt wurde. Die Sozialdemokratie hat nach Aufhebung des Sozialistengesetzes im 8. badischen Wahlkreise kräftig eingesezt. Bei den letzten Wahlen brachte sie es bereits auf über 20 Proz. aller Stimmen. Im Bezirk Baden erzielte sie bei der letzten Reichstagswahl 25 Proz. und im Bezirk Rastatt 31,3 Proz. aller abgegebenen Stimmen. Im Bezirk Bühl wurden 1912 7,6 Proz. und im Bezirk Achern 14 Proz. so- zialdemokratische Stimmen abgegeben. Bei der Wahl im Jahre 1903 siegte das Zentrum mit einer Mehrheit von 7815 Stimmen, 1907 mit einer solchen von 7812 und 1912 mit einer Mehrheit von 6469 Stimmen; die Stimmenmehrheit ist seit 1903 um rund 1346 vermindert worden. Diese Kalkulationen des Zentrumsblattes deuten nicht auf übertriebene Siegestimmung im Zentrumslager hin.

Aus der Partei.

Das Parteifest in Gernsbach.

Gernsbach, 6. Aug. Mit Stolz und Freude können die Parteigenossen von Gernsbach auf das am 3. August im „Bad. Hof“ stattgefundene Parteifest zurückblicken. Nicht umsonst haben die Parteimitglieder wochenlang gearbeitet und wieder Mühe noch Opfer gescheut. Obgleich in den nächstliegenden Ortschaften größere bürgerliche Festlichkeiten abgehalten wurden, waren unsere Festlichkeiten überfüllt. Wir nehmen Veran- lassung an dieser Stelle noch den eingeladenen Gastvereinen für ihre geselligen und theatralischen Darbietungen sowie allen Mitwirkenden unseren besten Dank auszusprechen. Die beiden Arbeitergesangsvereine von Gaggenau und Dos ernteten mit ihren Freiheitsliedern und Volksliedern jubelnden Beifall. Ein dramatischer Einakter „Schicksals Walten“, welcher von der Theatergesellschaft-Durlach in kunstvoller Weise aufgeführt wurde, lockte so manchen weichen Gemüt die Tränen aus den Augen. Dieses zwar tragische, aber so recht aus dem Leben gegriffene Stück verdient die vollste Anerkennung. Einige lie- bliche Zitherworte wurden von Fräulein Sophie und Frieda Müller aus Gernsbach zum Besten gegeben. Parteisekretär Gen. Trinius aus Karlsruhe hielt die eindrucksvolle Festrede, wobei er u. a. die Stärke der Sozialdemokratie vor Augen führte und betonte, daß auch die Arbeiter das Recht haben, nach mühe- voller Arbeit einmal ein paar frohe Stunden zu genießen. Ein frei gesprochener Prolog von Fräulein Trinius schloß den ersten Teil des Festes. Am Abend war dann noch Lana, an dem sich Anna

und Mit in fröhlicher Stimmung beteiligte. Nur zu schnell kam die Stunde, wo man scheiden mußte, und mit einem herzlichen Lebewohl auf Wiedersehen ging man auseinander mit dem Bewußtsein, ein paar fröhliche Stunden im Kreise Gleichgesinnter verlebt zu haben.

Erfreulicherweise konnte man konstatieren, daß auch aus dem hinteren Murgtal einige Besucher in unjener Mitte weilten. Dieses so vorzüglich verlaufene Parteifest sollte ein An- sporn sein, nicht zu rasten und zu ruhen, bis wir auch im dun- klen Winkel des hinteren Murgtales eingedrungen sind, um das Evangelium des Sozialismus zu verkünden und mit der Materialen Wirtschaft Abrechnung zu halten.

Touristen und Ausflügler, welche nach Gernsbach kommen, werden ersucht, die Lokale „Bad. Hof“, „Lamm“, „Reißloch“ und „Mädler“ zu berücksichtigen.

Grünwetterbach, 7. Aug. Sozialdem. Verein. Am Sonntag, 10. ds. Mts., findet in Wilsdorfweiler das Be- girtsfest des 46. Landtagswahlbezirks statt. Da der Leber- schuß auf Agitationszwecken für die kommende Landtagswahl ver- wendet wird, so wird die Arbeiterschaft gebeten, sich zahlreich daran zu beteiligen.

Dos, 8. Aug. Auf die morgen Samstag abend 9 Uhr im Gasthaus zum „Bühnenhof“ hier stattfindende öffentliche Ver- sammlung, in welcher Stadtverordneter Gen. Abele-Karlsruhe das Thema „Die Volkswirtschaft“ behandeln wird, sei noch- mals mit der Bitte um pünktliches und zahlreiches Erscheinen hingewiesen.

7. Bad. Reichstagswahlkreis (Offenburg-Bchl.). Am Son- tag, 10. Aug., nachmittags 2 Uhr, findet im „Anter“ in Offe- nburg eine Wahlkreisversammlung statt. Der wichtige Tagesordnung wegen ist es Pflicht der Mitglieder, die sta- tutengemäße Delegiertenzahl zu entsenden. Auch das Er- scheinen der einzelnen Vertrauensleute ist erwünscht. Der Vorstand: Franz Hoffmann.

13. Reichstagswahlkreis. Die Adresse des Kreisstellers ist ab 1. August Wilhelm Steider, Bretten, Marktplatz 18, 2. Die Vorstände und Kassierer der Mitgliedschaften werden ge- beten, davon Kenntnis zu nehmen.

40. Landtagswahlkreis. Am Sonntag, 10. August, findet in Gaggenau ein Parteifest statt. Unsere Parteigenossen werden gebeten, in den Ortschaften des 40. Bezirkes für zahl- reichen Besuch zu sorgen. Aufstellung des Festzuges um 1 Uhr bei der Festhalle in Gaggenau. Wir erwarten von der Arbeit- schaft des 40. Landtagswahlkreises, daß sie vollständig erscheint. Abmarsch der Gagsfelder Teilnehmer um 12 Uhr von der „Kammer“.

Der Rückgang des Abonnentenstandes des „Vorwärts“. Die Generalversammlung von Groß-Berlin befahte sich mit den Ursachen, die zum Rückgang des Abonnentenstandes des „Vorwärts“ geführt haben. Genosse Stadthagen hat in einer vorübergehenden Generalversammlung behauptet, daß die Redak- tion des „Vorwärts“ immer mehr nach rechts gedrängt wird, und erklärte darin eine der Ursachen für den Rückgang des Abonnentenstandes. Gen. Müller vom Parteivorstand be- stätigt, daß der Parteivorstand irgendwelchen Einfluß auf die Hal- tung des „Vorwärts“ ausübt; überdies sehe die Gesamtheit der Redakteure ganz auf dem linken Flügel. Der Redakteur des „Vorwärts“, Räuming, erklärte die Haltung des „Vorwärts“ als das Ergebnis 40jähriger Arbeit. Wels, der Vorsitzende der Pres- sionskommission, stellte fest, daß die Presstionskommission eine Resolution angenommen habe, in der ausgesprochen wird, daß die Haltung des „Vorwärts“ mit den Grundsätzen und Beschlüssen der Partei im Einklang stehe und auch in Zukunft erwartet wird, daß der „Vorwärts“ weiter so redigiert werde. Es wurde die Ein- setzung einer Kommission beschlossen, die die Ursachen des Rück- ganges der Abonnenten nachforschen und Mittel zur Abhilfe vor- schlagen soll.

Gewerkschaftliches.

Internationaler Kongreß der Lithographen und Steinbruder.

In den Tagen vom 25.-28. August hält der Internatio- nale Bund der Lithographen und Steinbruder seinen 8. Inter- nationalen Kongreß in Wien ab. Der Internationale Bund hatte früher seinen Sitz in England; seit dem Jahre 1907 be- findet er sich in Berlin. Der Vorsitzende des deutschen Verbandes ist internationaler Sekretär. Dem Internationalen Bund ge- hören die Berufsverbände an: von Amerika, Brasilien, Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Finnland, Frankreich, Hol- land, Italien, Norwegen, Oesterreich, Schweden, Schweiz, Spanien und Ungarn. Aus dem Geschäftsbericht des inter- nationalen Sekretärs über seine Tätigkeit seit dem letzten Kon- greß in Amsterdam vom Jahre 1910 ist hervorzuheben: Seit dieser Zeit haben sich der Internationale angegeschlossen die Lan- desorganisation Spaniens die Organisation der Lithographen in den Vereinigten Staaten und die Organisation Brasiliens. Die bisher bestehenden Organisationen der Lithographen, der Steinbruder, der Chemigraphen und der Formstecher in Belgien und Holland haben sich zu einheitlichen Organisationen zusam- mengeschlossen. Die Chemigraphen Schwedens, die bisher zum großen Teil der Buchdruckerorganisation angehörten, sind aus dieser ausgestiegen und haben sich, wie in Deutschland, der Or- ganisation der Lithographen und Steinbruder angeschlossen. Die Londoner Steinbruderorganisation ist gleichfalls aufgelöst und hat sich dem englischen Steinbruderverband angeschlossen. Die in drei Sprachen (deutsch, englisch und französisch) erscheinende „Internationale Zeitung“ hat sich als Verbindungsorgan zwischen den Organisationen des Internationalen Bundes gut bewährt. Die Mitgliederzahl und die Beitragseinnahmen in den einzelnen Verbänden haben seit dem letzten Kongreß bedeutend zugenom- men. Die Lohn- und Tarifbewegungen, die in den einzelnen Ländern seit dem letzten Kongreß stattfanden, werden im Be- richt eingehend geschildert. Ueberall war man in erster Linie bestrebt, die Arbeitszeit zu verfürzen, was in allen Fällen er- reicht wurde. So in Belgien, Deutschland, England, Frankreich, reich wurde. So in Belgien, Deutschland, England, Finnland, Frankreich, Holland, Oesterreich, Schweiz und Ungarn. Am fürzesten ist die Arbeitszeit für Steinbruder und Hilfsarbeiter in Ungarn. In dem Ende 1910 auf 8 Jahre abgeschlossenen Tarif ist für diese Berufscollegen die täglich 8 1/2 stündige Arbeits- zeit festgelegt. Bei den Lithographen und Chemigraphen besteht in allen Ländern, zum Teil schon seit längerer Zeit, die täglich 8 stündige Arbeitszeit. — Lohn- und Tarifbewegungen wurden bei allen Bewegungen bewilligt. Feste Landestarif für Lithographen und Steinbruder bestehen in der Schweiz, Ungarn, Finnland, Norwegen usw. Fast überall ist man bestrebt, die Lohn- und Arbeitsbedingungen tariflich festzulegen. — Die internationale Verbindung hat sich bei allen Lohnbewegungen gut bewährt; auch wurden zum Teil den im Auslande befindlichen Verbänden Gelder zugewiesen, teils aus der internationalen Kasse, teils durch eine vom internationalen Sekretariat ausgeschiedene Bodenstreikkomitee, die nach den Bestimmungen des internatio- nalen Statuts von sämtlichen Mitgliedern der nicht im Auslande befindlichen Verbände gezahlt werden muß.

Der Klassenbericht weist vom 1. Juni 1910 bis 30. Juni 1913 eine Einnahme von 61 945 Mk., eine Ausgabe von 60 950 Mk. und einen Kassenbestand von 15 276 Mk. auf. Aus der inter- nationalen Kasse wurden für Streiks 47 17 Mk. verausgabt. Außerdem wurden durch diese für den Tarifkampf in Oesterreich,

Böhmen an Kopfsteuer rund 36 000 Mk. gesammelt. Besonders bedeutungsvoll soll der internationale Kongreß durch die mit ihm verbundene Druckmaschinen-Ausstellung werden. Es sollen von den einzelnen Ländern Druckbogen ausgehört werden, wobei die Höhe der täglich geleisteten Auflagen und der dafür gezahlte Lohn mit angegeben werden soll. Auch die technischen Um- wälzungen im graphischen Gewerbe sollen durch die Ausstellung veranschaulicht werden.

t. Freiburg, 7. Aug. In einer gutbesuchten öffentlichen Versammlung forderten etwa 80 Bädergäste die Abschaffung des Koffi- und Logiswesens bei den Bädermeistern. Begründet wurde das Vorhaben durch das Vorhandensein unzureichender Wohn- und Schlafstätten in den Säulern der Prinzpaläe; auch sprechen dabei hygienische und soziale Forderungen mit. Ein- berufen war die Versammlung gemeinschaftlich vom dem freien und vom dem christlichen Bäderverband.

Kommunalpolitik.

Bürgerausschussung in Gaggenau. Fünf Punkte waren in der am 5. August stattgefundenen Sitzung des Bürgeraus- schusses zu erledigen. 1. „Geländeaustausch mit den Herren Boerner u. Lettermann im Gernau Rotader“. Die Gemeinde gibt an Boerner u. Lettermann 910 Quadratmeter und erhält von denselben zu Straßengelände 1678 Quadratmeter. Für den Mehrerwerb zahlt die Gemeinde pro Quadratmeter 1,50 Mark. Hierzu kommen 48 Mk. Erwerbsskosten. Die Gesamt- summe, 1200 Mk., soll aus Anlehensmitteln gedeckt werden. Die Vorlage wurde ohne Debatte einstimmig genehmigt. Der zweite Punkt stand im Zusammenhang mit dem ersten. Da die von Boerner u. Lettermann erstellten Käufer demnach bezogen werden, ist die Kanalisierung der Hebelstraße auf 80 Meter und der Michelbacherstraße auf 115 Meter Länge notwendig. Der Aufwand hierfür beträgt 2200 Mk. und soll aus Anlehensmitteln gedeckt werden. Auch dieser Punkt wurde mit 56 gegen eine Stimme genehmigt. Die Herstellung dieser Straßen ist unbeding- ting notwendig und leicht ausführbar, da das nötige Auf- füllungsmaterial von der Abführung der Michelbacherstraße en- nommen werden kann, wodurch die Straße die notwendige Breite erhält. Der Aufwand für diesen Teil der Vorlage beträgt 2800 Mk. Verschiedene Herren von der so gen. Bürgerpartei kritisierten die geplante Richtung der Hebelstraße. Ein Er- klärung machte besonders stark in Aufregung. Ob er an der Straßerichtung persönliches Interesse hat oder ob er deshalb so erregt ist, weil er die Einspruchsfrist verpaßt, mag dahin- gestellt bleiben. Nach längerer Debatte wurde dieser Teil der Vorlage zurückgestellt, damit der Gemeinderat, wenn möglich, für Abänderung sorgen kann. Punkt 3 betraf Kanalisierung eines Teils der Köpferstraße und fertige Herstellung der Straße. Bei der Herstellung der Köpferstraße mußte am Ein- gang in dieselbe viel Abbruch vorgenommen werden. Der Unter- grund besteht aus Lehm. Bei Regenwetter ist die vordere Straße gänzlich unpassierbar, weshalb die Herstellung und Kanalisation der Straße unbedingt notwendig ist. Der Kostenantrag be- trägt nach Ueberschlag des Straßenmeisters 5646 Mk. und soll ebenfalls aus Anlehensmitteln gedeckt werden. Bei dieser Ge- legenheit wurde von Gen. Heil darauf hingewiesen, daß es halb höchste Zeit ist, daß der Gemeinderat sich nach neuen Einnahme- quellen umsieht. Auch dieser Punkt wurde dann einstimmig angenommen. Punkt 4: „Herstellung einer Mauer um den Hofstall mit einem Kostenanschlag von 1018 Mk., welcher aus Anlehensmitteln gedeckt werden soll, wurde auch einstimmig genehmigt und die Kosten, statt aus Anlehensmitteln, durch Wirtschaftsmittel bestritten. Punkt 5 betraf die „Vergütung für den Wasserverbrauch bei Erstellung von Neubauten“. Um die Sache ein- für allemal zu regeln, hatte der Gemeinderat be- schlossen, daß für je 1000 Mk. Brandversicherungsschlag der Betrag von 1 Mk. erhoben werden soll. Der Beschluß wurde ein- stimmig gutgehehen. Unentschieden blieben: Albert Feigen- busch, Adolf Fritsch, Felix Lohmann, Fridolin Seiser und Wilhelm Weimann.

Aus dem Lande.

Bruchsal.

a. Einen 1. Preis erhielt der Schneidermeister Karl Rie- gel von hier auf einer Fachausstellung anlässlich des Verbandes- tages der Süddeutschen Schneidermeister in Stuttgart. Auch wir können dem tüchtigen und strebsamen Meister zu seinem Erfolge gratulieren. Die beiden Bruchsaler Wälder, die auch von diesem Erfolge berichten, übersehen eines, wenn sie diese Mitteilung bringen, nämlich, daß zur Herstellung einer preis- würdigen Arbeit auch tüchtige Arbeiter gehören, die auch an- ständig bezahlt werden. Das ist hier der Fall. Herr Riegel hat schon des öfteren mühselige Arbeiten ausgeübt, die von Arbeitern hergestellt wurden, die ihr Handwerk ebenfalls verstehen und Mitglieder des Deutschen Schneiderverbandes sind.

Ettingen.

* Sozialdemokratische Partei. Am Samstag abend findet bei Traut Parteiverammlung mit Berichterstattung über die verlossene Bürgerausschussung statt. Im weiteren sind um Delegationen zur Kreisversammlung vorzunehmen. Wir erwarten deshalb vollzähliges und pünktliches Erscheinen. Gen. Stadtrat G. G. G. spricht über: „Elettricitätsversorgung und Kommunen.“

* Bürgerausschussung vom 6. August. Für Herstellung eines Teiles der Albststraße werden 16 500 Mk. angefordert. Durch vorläufiges Nichteinlegen der Kanalisationsröhren so- llen 3800 Mk. erspart werden und auch den Bezug der An- grenzer zu den Straßerherstellungskosten stellte die Vorlage des Gemeinderats in Frage. Innerserseits wurde durch den Ge- nossen Stöhr die Ansicht der Fraktion vertreten, welche der Vorlage zugestimmt nur unter der Bedingung geneigt ist, wenn die Kanalisation mit erledigt wird. Redner frag auch an, ob keine Schritte seitens der Stadtverwaltung unternommen worden sind, die Kanalisation der Stadt mit derjenigen Karls- ruhes in Verbindung zu bringen. Der Stadtbaumeister mußte die Anfrage in verneinendem Sinne beantworten, er ist der Ansicht, daß die Anlage eines Albstwerkes vorteilhafter ist als der Anschluß an die Karlsruher Kanalisation. Gen. Lepper unterstüzte die Ausführungen des Genossen Stöhr und wies darauf hin, daß bei dem Kassenbau jedenfalls auf Verlangen der Militär-Intendantur die Kanalisationsfrage mit erledigt wurde, das gleiche werde auch bei der Erstellung des Belie- dungsamtes der Fall sein. Warum nun hier eine Ausnahme gemacht werden solle, sei nicht ersichtlich und auf alle Fälle un- wirtschaftlich, weshalb die sozialdemokratische Fraktion auf ihrem Standpunkt beharre. Des weiteren kritisierte Redner die teilweise schlechte Ausführung des Leersgrub-Belages der Albststraße. Die Vorlage wurde schließlich gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Gegen den Bezug der Angrenzer zu den Kosten stimmten die Nationalliberalen, ein Bürgervereiner und ein Zentrumsmann. (Zurückbar konse- quente Leute!)

Die nächste Position betraf die Erwerbung von in die Bau- flucht fallendem Straßengelände in der Luisenstraße (800 Mk.). Die Forderung wurde einstimmig genehmigt. Genosse Lep- per nahm hierbei Gelegenheit, nochmals auf den Fehler hin- zuweisen, den die Gemeindeverwaltung mit dem Geländeaustausch

mit der Firma Vogel, Bernheimer und Schürmann in der Friedrichstraße begangen hat und ersucht den Gemeinderat, den Fehler nach Möglichkeit wieder gut zu machen. Der Bürgermeister hält die Möglichkeit hierzu nicht für gegeben. (Schluß folgt.)

Baden-Baden.

* Städtisches Kurtheater. Am kommenden Sonntag findet im Kurtheater wieder eine Volksvorstellung zu halben Preisen statt. Zur Aufführung gelangt die beliebte Operette „Boccaccio“ von Suppé. Der Vorverkauf zu dieser Vorstellung beginnt heute Freitag.

Offenburg.

* Gewerkschaftskartell. Die Kartellung vom letzten Mittwoch war mäßig besucht. Zunächst wurde die eingegangene Korrespondenz erledigt. Hierauf erstattete der Kassier den Kassenericht vom 1. Halbjahr. Die Kassenerichtnisse sind gute zu nennen; es wurde beschlossen, einen Teil des Geldes bei der Sparkasse anzulegen. Der Antrag der Revisoren, den Kassier zu entlasten, wurde angenommen. Zu Punkt 3 erstattete der Vorsitzende in ausführlicher Weise Bericht von der Handlungskonferenz der Gewerkschaftsmitglieder, die hier stattfand. In der Diskussion hierüber wurden beachtenswerte Anregungen gegeben. Betreffs der „Volkspflege“ ist nunmehr das Material hierzu an die Vorstände zur Ausgabe gelangt, es ist für gute Verbreitung Sorge zu tragen! In nächster Zeit findet eine Konferenz der Vorstandsmitglieder der Gewerkschaften sowie Delegierten statt, in welcher die nötigen Instruktionen sowie der Verberbeitseinteilung erfolgt. Es ist nötig, daß sämtliche Vorstandsmitglieder der Gewerkschaften hierzu vollständig erscheinen. Am Punkt 5 wurde auf die hier gegründete Bau-Genossenschaft hingewiesen. Im Hinblick auf die Vorteile derselben kann der Beitritt jedem Gewerkschaftler nur empfohlen werden. Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende die Delegierten, künftighin für pünktliches und vollständiges Erscheinen Sorge zu tragen.

z. Grödingen, 7. Aug. Heute früh 1/2 6 Uhr flog in nicht zu großer Höhe ein Flieger (Zaube), von Karlsruhe kommend, über unseren Ort.

* Mingsheim, 7. Aug. Auf der hiesigen Station geriet der Arbeiter Mächtel von hier beim Wandern unter einem Wagen, der ihm beide Beine abfuhr. Wahrscheinlich wird eines der Beine, wenn nicht beide, abgenommen werden müssen.

* Schwetzingen, 7. Aug. Ein gefährlicher Fahrraddiebstahl wurde hier in der Person des 23jährigen Friseurs J. A. B. aus Karlsruhe verhaftet. Er hatte in Karlsruhe ein fast neues Rad gestohlen und suchte es zu verkaufen. Er war erst kürzlich wegen mehrerer Fahrraddiebstähle aus dem Gefängnis entlassen worden.

* Heilberg, 7. Aug. Als einige Studenten von einer Autotour nach Hause fuhren, wurde im Stadteil Hochbach ein Stein gegen das Auto geworfen, wodurch einer der Insassen direkt ins Auge getroffen und schwer verletzt wurde.

* Bretten, 7. Aug. In Ruit wurde das gemeinschaftliche Anwesen (Wohn- und Oefonomiegebäude) des Fr. Jung Erben und des Wäders Mittmann durch Feuer vollständig zerstört.

* Zaubersdorf, 7. Aug. In Oberalfbach wurde der Landwirt P. Weiland von einem ausfallenden Pferde betastet in das Gesicht getroffen, daß er schwere Verletzungen davontrug.

* Rehl, 6. Aug. Wie dem Jahresbericht der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt zu entnehmen ist, hat Rehl von allen Rheinhäfen die größte Verkehrssteigerung gegen das Vorjahr aufzuweisen und zwar eine Steigerung von 233 292 auf 415 515 Tonnen. Der Grund für die Verkehrssteigerung liegt einmal in dem Aufschwung der Industrie, dann aber zum größten Teil in dem andauernd günstigen Wasserstand. Insbesondere traf es sich sehr günstig, daß die Herbstmonate, die in der Regel einen niedrigen Wasserstand aufweisen, viel Wasser brachten, so daß im Jahre 1912 bei dem Wasserzufluß die Kohlentransporte auf dem Rhein mit vollbeladenen Schiffen ausgeführt werden konnten.

* Bühlertal, 7. Aug. Beim Kohlbefahren verlegte die Bremsvorrichtung an einer kleinen Straßenlokomotive, welche Steine aus einem Steinbruch befördert. Während der Maschinenführer sich durch Abspringen aus der im raschen Tempo abwärts fahrenden Maschine rettete, blieb der Heizer Krämmer aus Bühlertal auf der Maschine, da er glaubte, den Zug nach zum Stehen bringen zu können. Das gelang ihm nicht. Die Maschine entgleiste, fiel um und der Heizer erlitt schwere Verletzungen.

* Stühlingen, A. Bonndorf, 7. Aug. Im Oefonomiegebäude des Fr. J. Schloßpachhofes brach am 6. d. M. durch Selbstentzündung im Heutlo Feuer aus, dem das ganze Oefonomiegebäude mit vielen Futter- und Fruchtvorräten zum Opfer fiel. Der Schaden wird auf annähernd 100 000 M. angegeben.

* Sinau (Sohentwiel), 7. Aug. Die im Eingang zur Burgruine Sohentwiel befindliche Verkaufshütte wurde nachts von unbekannten Dieben erbrochen und beraubt. — An der Sohentwielfestspielhalle wurden durch mutwillige Vandalen gegen 80 Fenster Scheiben eingeschossen. — Am kommenden Sonntag kommt zum letztenmal Hauptmanns „Vertunnte Glode“ zur Aufführung; weiter sind noch drei Zell-Vorstellungen vorgesehen.

Zu der Bluttat in Kirchheim

Wird noch berichtet, daß das gespannte Verhältnis zwischen dem Zimmermeister Beder und dem Bäcker Weisel auf einen Prozeß zurückzuführen ist, den Weisel verlor, und der ihn viel Geld kostete. Weisel gefiel sich nun darin, in den Hof Beders Steine zu werfen und tat dies auch am Mittwoch vormittag wieder. Beder begab sich daraufhin auf das Dach seiner Wäscherei und rief Weisel zu, er solle das Wesen mit Steinen unterlassen. Nun begab sich Weisel schnell mit einem geladenen Jagdgewehr auf seinen Speicher. In der Zwischenzeit hatte Beder aber das Dach verlassen und an seiner Stelle war sein Schwager Kocher auf das Dach gestiegen. Auf diesen gab nun Weisel eine volle Schrotladung ab, welche die Lungen verletzte und einen großen Wuterguß zur Folge hatte. S. stürzte tot zusammen. Bei der Verhaftung soll Weisel, der nach der Tat sein Haus verschlossen hatte, sein Jagdgewehr immer noch in der Hand gehalten haben. Nach dem „Seidelsberger Tagblatt“ soll die Ehefrau des Weisel sehr viel Schuld an dem gespannten Verhältnis der beiden Nachbarn mitgetragen und nach der Tat ihrer Ungenugung über den Vorfall Ausdruck verliehen haben. Der Täter wurde in das Heilberg'sche Untersuchungsgefängnis verbracht.

Gerichtszeitung.

* Mit gefälschten Testamenten versuchte der 63jährige Tagelöhner Heinrich Saier von Falkenstein eine Bank um den Betrag von 9000 M. zu schädigen. Zur Verwirklichung seiner Betrugsabsichten, die mit dem Bestreben, ein eigenes Anwesen zu erlangen, Hand in Hand gingen, verfolgte S. seit längerer Zeit den Plan, auf möglichst mühelose Art in den Besitz größerer Geldmittel zu gelangen. Er trat deshalb brieflich mit Hypothekennachrichtern und Geldinstituten in Verbindung, ohne zu dem gewünschten Ziel zu kommen. Am 9. Juli erschien er auf der Bank des Rheinischen Kreditbank in Freiburg, legte zwei Testamente samt einer Urkunde vor, welche die Echtheit der Testamente beglaubigen sollte. Beide waren mit dem Stempel des Notariats Neustadt versehen, nach dem einen hatte eine Dame in Berlin den Betrag von über 20 000 M. zugunsten des Pflagevaters, eines gewissen Gummel in Steig testiert, in dem zweiten Dokument war Saier von seinem verstorbenen Pflagevater zum Erben der Summe eingesetzt. Der Bankbeamte erkannte trotz der sorgfältig nachgeahmten Stempel, daß er gefälschte Schriftstücke vor sich habe, er bedeutete dem S., der 9000 M. darauf ausbezahlt haben wollte, sich einen Augenblick zu gedulden. Unterdessen erschien ein Abgesandter der telephonisch benachrichtigten Kriminalpolizei und führte S. in Haft ab. Als vor drei Wochen gegen den beschlagenen Menschen verhandelt werden sollte, spielte er im Gerichtssaal den „wilden Mann“ d. h. er gebärdete sich wie ein Verrückter, so daß die Verhandlung vertagt werden mußte. Da er inzwischen einsehen lernte, daß die Simulation zwecklos war, bequeme er sich am Dienstag vor der Ferienkammer in Freiburg ruhig, vernünftig und auch teilweise geständig zu sein. Das Gericht ließ Weile walten, es erkannte gegen ihn wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuchs auf 6 Monate Gefängnis.

* Milchpantier. Vom Schöffengericht in Weinheim wurde der Oefonom Christian F. a. j. wegen Milchfälschung zu der empfindlichen Strafe von 1500 M. oder 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Außerdem wird das Urteil in den Zeitungen veröffentlicht.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 8. August.

Ferienausflüge.

Die gestern stattgefundenen Ferienausflüge erfreuten sich wieder eines sehr zahlreichen Besuchs. Die Zahl der teilnehmenden Kinder hatte nahezu 500 erreicht. Auch für das leibliche Wohl der Kleinen war diesmal wieder Sorge getragen worden, es wurden 70 Liter Milch ausgeschänkt, ebenso wurde wieder Brot usw. in reichlichem Maße verteilt, weiter eine Anzahl Spielgegenstände. Bei munterem Spiele veranlassen die Stunden nur allzu schnell und in geordneten Zügen ging es wieder zurück nach den einzelnen Stadtteilen.

Um jedoch den steigenden Anforderungen auch fernerhin entsprechen zu können, bedarf die Kinderbeschäftigungsmitteln finanzieller Unterstützung. Ein gutes Beispiel gibt uns unsere Nachbarstadt Mannheim, das Nachahmung finden sollte. So zeichneten dort u. a. der Fabrikarbeiterverband 50 M., Transportarbeiterverband 40 M., Holzarbeiterverband 20 M., Malerverband 10 M., Geschäftsstelle der „Volkstimme“ 100 M., außerdem stiftete die dortige Milchzentrale 80 Liter Milch. Die dortige Kinderbeschäftigungskommission verfügt bis jetzt über die schöne Summe von 417 M. Diejenigen Genossinnen, welche sich bisher in dankenswerter Weise an den Kinderfesten zur Verfügung gestellt haben, sowie jene, die sich noch anzuschließen wünschen, — eine große Kinderzahl bedarf auch einer großen Anzahl aufsichtsführender Frauen — werden zu einer kurzen Vereinerklärung, Baumeisterstr. 50 Stb., eingeladen.

Der nächste Ausflug findet am Montag den 11. d. M. statt.

Für die Ferienausflüge gingen ferner ein: von Gen. E. G. 2 M., von G. R. 1 M., bisher quittiert 14.05 M., zusammen 17.05 M. Weiter wurden gespendet Lebensmittel bzw. Spielgeräte von Frau F., Frau B. und Fa. Schm. sowie Frau B. Mühlburg. Weitere Gaben werden dankend entgegengenommen bei Frau Fischer, Morgenstr. 24, 3. St.; Frau Braun, Rudolfstr. 18; Frau Dorne, Kapellenstr. 74; Frau Hilz, Bachstr. 69; sowie im Arbeitersekretariat, Wilhelmstr. 47, und in der Expedition des „Volkstreu“, Luisenstr. 24.

Die Delegiertenwahl zum deutschen Parteitag findet wie folgt statt:

- Beiertheim: Samstag abend von 8—10 Uhr im „Beiertheimer Hof“.
- Darlanden: Samstag abend von halb 9—11 Uhr im „Karlsruher Hof“.
- Grünwinkel: Samstag abend von halb 9 Uhr ab im „Bad. Hof“.
- Rüppurr: Samstag abend von halb 9 bis halb 11 Uhr im „Löwen“.
- Rinheim: Sonntag vormittag von 10—12 Uhr im „Schwanen“.

Die Genossinnen und Genossen werden ersucht, sich recht zahlreich an der Wahl zu beteiligen. Vorge schlagen sind die Genossen Abele, Kruse, Schwall und Rothweiler. Die Mitgliedsbücher sind vorzulegen.

41. Landtagswahlkreis.

Nächstes Montag, 11. August, abends halb 9 Uhr, findet in der Restauration zur „Lokalbahn“, Kapellenstraße 68, die Versammlung des 41. Landtagswahlkreises statt. Zu dieser Versammlung werden die Genossinnen und Genossen des Oststadtbereichs mit Einschluß der Durlacherstraße, sowie des Südstadtbereichs, also alle östlich der Marienstraße wohnenden Genossen, mit Einschluß der ganzen Marienstraße eingeladen. Es ist unbedingt notwendig, daß sämtliche Straßen vertreten sind. Agitiere daher jeder Straßenvertrauensmann für einen guten Besuch der Versammlung.

* Hofkapellmeister Cortolegis' Pläne. Hofkapellmeister Cortolegis wird, wie der „R. Bad. Landesztg.“ mitgeteilt wird, im November am hiesigen Hoftheater eine Richard-Strauß-Oper unter Leitung des Komponisten veranstalten. Cortolegis wird ferner Ende April mit dem Karlsruher Personal in Baden-Baden Mozart-Festspiele in Szene setzen.

Die Inhaber der Bankfirma Werner und Wöhrl, die sich, wie wir schon gestern kurz meldeten, der Polizei selbst stellen, haben schon vorgerichtet Konkurs angemeldet. Ihre weiteren Verfügungen bestehen darin, daß sie Depots in Höhe von 80 000 M. unterschlagen haben. Aus dem Konkurs soll laut „Bad. Beob.“ nicht viel zu erhoffen sein, da die vorhandenen Mittelwerte, soviel sie realisierbar, nur von geringem Betrag sind. Die Passiva sollen etwa 200—250 000 M. betragen, einschließend der Verwandten-Forderungen. Nach Abzug der letzten sowie der Hypotheken verbleiben noch etwa 100 000 M., andere Schulden, unter denen sich allerdings auch die Forderungen aus den etwa 80 000 M. Mark betragenden unterschlagenen Depots befinden. Wie man hört, sollen kleine Leute in nennenswertem Umfang nicht zu Schaden kommen. In den letzten Tagen wurden noch Unter-

suchungen angestellt, ob der Zusammenbruch sich nicht durch eine Rettungsaktion vermeiden lasse. Nachdem aber dabei die strafbaren Depotunterschlagungen bekannt wurden, wurde die Lage als aussichtslos betrachtet und der Konkurs angemeldet.

Im Rheinhafen sind im Monat Juni 306 (1912: 285) Schiffe mit insgesamt 113 828 (92 384) Tonnen angekommen und 289 (273) Schiffe mit insgesamt 22 619 (23 162) Tonnen abgegangen.

Vergnügungen und Unterhaltungen.

Ausflug des „Vorwärts“. Einen hoffentlich von dem üblichen schönen „Vorwärts-Wetter“ begünstigten Vereinsausflug mit Musik unternimmt der „Sängerbund Vorwärts“ am kommenden Sonntag nach dem idyllisch gelegenen Waldhaus Langenberg (Pfalz), um von dort nach dem mitten im Walde liegenden Orte Büchelberg zu wandern zum Besuch eines Gründungsmitglieds Franz Kueber. Gen. Neubert ist ein in hiesigen Arbeiterkreisen sehr bekannter Genosse, der nun in der schönen Pfalz sein Domizil aufgeschlagen hat. Der Besuch dieses Sangesfreundes ist eine schöne und erfreuliche Ehrengabe eines langjährigen Mitglieds. Die Abfahrt erfolgt morgens 7.07 Uhr am Hauptbahnhof nach Wörth; von dort geht es zu Fuß nach dem eine Stunde entfernten Langenberg, wo ein Bismil mit Unterhaltung aller Art stattfindet. Die Rückfahrt erfolgt von Hagenbach 7.38 Uhr abends. Der Fahrpreis beträgt hin und zurück 70 Pf., die Gehzeit 2 1/2 Stunden. Es ist damit jedermann die Gelegenheit gegeben, sich für wenig Geld einen Tag der Erholung zu gönnen. Freunde und Gönner des „Vorwärts“ sind zur regen Teilnahme herzlich eingeladen.

Arbeiter-Gesangverein „Freiheit“ Beiertheim. Es ist diesmal auf das am Sonntag, 10. Aug., hinter der Genadler-Kaserne stattfindende Waldfest aufmerksam gemacht. Die Sangesgenossen, sowie alle Freunde und Gönner unseres Vereins werden ersucht, uns bei dieser Veranstaltung unterstützen zu wollen. Gleichzeitig seien die Mitglieder auf den am Sonntag, 17. Aug., stattfindenden Familienausflug aufmerksam gemacht. Morgens 7 Uhr: Abfahrt mit der elektrischen Straßenbahn (erster Wagen) nach Durlach; von da geht es über den Turmberg am Gut Schönedt vorbei nach dem Thomashof, Stupferich, Marktshelbach, Darnsbach, und nach längerem Aufenthalt gegen Abend zurück nach Beiertheim, von wo nach Karlsruhe zurückgefahren wird. Der Fahrpreis beträgt 50 Pf. Gehzeit ungefähr 3 Stunden mit einzelnen Haltpausen. Wir ersuchen unsere Mitglieder um rege Beteiligung; auch Freunde und Gönner unseres Vereins sind freundlichst eingeladen.

Sommertheater. Heute, 8. August, abends 8 1/2 Uhr, findet die fünfte Wiederholung der so schnell beliebt gewordenen Operette „Hohentanz Walzer“ statt. In den bisherigen Aufführungen wurden die meisten Nummern wiederholt, was am besten für die gute Wiedergabe dieser Operette am Sommertheater spricht. Es zeigt sich in dieser Operette der echte Humor, wie er dem Wiener im Herzen geboren ist und mit dem er selbst schwierige Lebenslagen glücklich überwinden kann. Im Mittelpunkt der ganzen Handlung steht „Peperl“, der als goldener Vurche das Publikum lachen und weinen macht und dem zugleich eine Freude ist. — Am Samstag und Sonntag wird die beliebte alte Operette „Dollarprinzessin“ zur Aufführung kommen. Es sind dies die zwei einzigen Aufführungen in dieser Saison. — Die Titelrolle spielt Fr. Ragenstöder. Ihr Partner ist Herr Lauter. Das lustige Paar Daisy und Hans wird von Fr. Gree und Herrn Reno dargestellt. Außerdem sind Fr. Jeger und Calliano und Herrn Köhler, deren Mühle darin beschäftigt.

Nenes vom Tage.

Schweres Bootunglück.

Swinemünde, 7. Aug. Heute nachmittag kenterte vor dem Swinemünder Strande infolge einer Sturmboe das Segelboot „Friedrich Karl“. Von den 22 Personen konnten nur 6 gerettet werden. 16 Personen und der Bootsführer sind ertrunken. Das Konzert der Kapelle der Kaiserjacht „Hohenzollern“ auf der Seeplatte wurde sofort unterbrochen. Unter dem Vordepublikum, das zu Tausenden den Strand umlagerte, herrschte eine furchtbare Panik.

Swinemünde, 7. Aug. Zu dem Bootunglück wird weiter gemeldet: Das gekenterte Boot gehörte dem Bootsführer Bauer, der ebenfalls ertrunken ist, während sein Sohn gerettet wurde. Das Unglück geschah zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags einige Kilometer von der Seebrücke entfernt. Die Angaben über die Zahl der Toten schwanken noch.

Der dritte Ludwigsbafener Kassenräuber verhaftet. Ludwigsbafener, 7. Aug. Nach einer Mitteilung aus Esch a. d. Aegte ist bei einem Einbruch in die Sparkasse zu Esch, der dritte Ludwigsbafener Kassenräuber, die den Heberfall auf die Sparkasse der Badischen Anilin- und Sodafabrik ausführten, erwischt und festgenommen worden.

Internationaler Schwindler.

Kauch, 8. Aug. Von dem Schwurgericht wurde heute der aus Berlin stammende Walter Herrmann, der unter dem Namen eines Dr. Kraus tierärztliche Praxis ausübte zu 2 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Herrmann hatte seine Wille in Brand gesteckt, um die Versicherungssumme zu erhalten. Wie aus der Verhandlung hervorging, hat Herrmann ein ziemlich bewegtes Leben geführt. Er hatte in Berlin eine Forstliche Beschaft, war jedoch entlassen worden und darauf in ein Bankgeschäft eingetreten. Nachdem er hier wegen Unterschlagung entlassen worden war, wurde er Kaufmann und wurde wegen Betrugs und Fälschungen verurteilt. Infolgedessen flüchtete er nach England und ließ dabei seine Frau in München im Stich. In London gab er sich als Kunsthändler aber auch als russischer Fürst aus. Hier ging er eine neue Ehe ein, brachte die Wittig seiner Frau durch und wurde zu Zwangsarbeit verurteilt. Als Arbeiter begab er sich dann nach Amerika und wurde schließlich Arzt in den Vereinigten Staaten auf Grund eines in San Francisco gekauften Diploms. In Amerika schloß er seine dritte Ehe und verschwand dann, wieder mit dem Gelde seiner Frau, nach Ägypten. Von dort kam er nach Kauch.

Dachwasser.

Saizso, 7. Aug. Das Hochwasser überflutete zahlreiche Ortschaften im Audaer Komitat. Zahlreiche Häuser stürzten ein. Es sind mehrere Menschenleben zu beklagen. Waldstämme und Brücken wurden fortgeschwemmt. Auch im Unger Komitat sind die Flüsse über die Ufer getreten und haben bedeutenden Schaden angerichtet.

Fliegerabstürze.

London, 7. Aug. Oberst Goby vom englischen Militärflugwesen, der heute früh mit einem Passagier bei Abershot auf einem Flugzeug aufgestiegen war, stürzte aus 200 Meter ab. Goby und sein Passagier waren auf der Stelle tot. Goby gehörte zu den bekanntesten und ältesten englischen Fliegern.

Berlin, 7. Aug. Gestern abend ereignete sich ein gefährlich aussehender Sturz des Fliegers Helmuth Ditt. Er hatte mit seinem Albatros-Eindecker kaum den Startplatz verlassen, als der Flieger plötzlich in der Kurve abdriftete. Der Apparat stürzte

senrecht aus 8 Meter Höhe zur Erde und überschlug sich dabei zweimal. Der Apparat war vollständig zertrümmert und begrub den Flieger unter sich, der aber wie durch ein Wunder mit einigen unbedeutenden Schrammen am Kopfe davon kam.

Der neue Balkan-Krieg.

Zum Friedensschluß.

Bukarest, 7. Aug. Die Friedenskonferenz trat heute früh unter dem Vorsitz von Majorescu zusammen. Ministerpräsident Venizelos erklärte, daß sich Bulgarien und Griechenland vollkommen über die Grenzfragen geeinigt hätten. Tontschew gab eine gleiche Erklärung ab. Majorescu sagte, daß die Konferenz einen zeitlich-unbeschränkten Waffenstillstand beschließen solle, nachdem man sich grundsätzlich über den Frieden geeinigt habe. Der Vorschlag wurde angenommen und die Führer der Missionen übernahmen es, diese Tatsache den Armeen zur Kenntnis zu bringen. Der Präsident erklärte, daß man keine Friedenspräliminarien, sondern einen endgültigen Frieden unterzeichnen müsse. Er schlug vor, jedes Land solle Delegierte bezeichnen, die das Protokoll zu redigieren und den Friedensvertrag vorzubereiten hätten. Es wurden bestimmt: Radoff, Spalajkowitz, Politi, Matanovitch, Bissostki und Filitti. Die Konferenz beschloß, in der Nachmittagsitzung um 5 Uhr alle Fragen über die gegenseitige Behandlung der Schulen, Kirchen und der durch den Krieg, aber nicht direkt durch die Waffengewalt, erwachsenen Schäden zu beraten. Auf den Vorschlag Venizelos wurde General Caonda zum militärischen Sachverständigen für alle Fragen ernannt, die sich bei der Redigierung des Friedensvertrages ergeben könnten. Man hofft, daß der Vertrag am Samstag unterzeichnet werden wird.

Konstantinopel, 6. Aug. Die Botschafter der 6 Mächte bejuchten heute mittag den Großvezir einzeln und überreichten eine Verbalmnote bezüglich der Frage von Adrianopel, in der die Türkei aufgefordert wird, den Vertrag von London zu respektieren.

Bukarest, 7. Aug. Die im Friedensprotokoll festgesetzte Grenze zwischen Bulgarien und Griechenland beginnt am Westende des Belaschitz-Gebirges zwischen Strumiza und Doiran. Sie läuft dem Stamme dieses Gebirges entlang nach Zirkulert und bis zum Dorfe Topolniza, geht über den Strumizfluß nach Kodscha-Tschoskit-Tschengana-Kaleji, zur Kuppe 1800 und zum Dorfe Loutjia, von dort südwärts zu den Kuppen 660 und 1150, weiter zum Dorfe Periza, nordöstlich zum Gipfel Karafowa, von dort südlich bis Tschodirfaja, nördlich nach Ablikadaf, südlich zum Gipfel Kajindikal, zu den Kuppen 1587 und 985, nach Karowo und den Kuppen 117 und 1845, dann südlich zum Gipfel Tschigla, weiter über das Kuzenplateau zur Eisenbahnstation Tschifilar und das Meiste entlang bis zum Meer. Die serbisch-bulgarische Grenze beginnt an der Westende des Belaschitz-Gebirges auf der Wasserscheide zwischen Struma und Wardar bis zur jetzigen Südgrenze Bulgariens.

Salonik, 7. Aug. Die mit der Untersuchung der bulgarischen Grausamkeiten betraute parlamentarische Kommission faßte einen Bericht ab, aus dem hervorgeht, daß die Bulgaren vornehmlich in der Gegend von Guemeldjina und von Dedeagatsch systematisch Griechen und Mohammedaner aus dem Lande vertrieben und die von ihnen bewohnten Häuser zerstört haben. Die Kommission fordert die Bulgaren auf, diese Verbrechen zu bekennen und die Verurteilten freizulassen. Die Bulgaren haben keinen offiziellen Protest eingelegt, da sonst die übrigen Delegierten nicht unterzeichnet hätten. Die bulgarischen Delegierten sind sehr niedergeschlagen und einer von ihnen äußerte: Ein schweres Unglück für uns.

Bukarest, 7. Aug. Das Friedensprotokoll ist heute unterzeichnet worden. Der Friedensvertrag wird bis Samstag

redigiert sein und kann unterzeichnet werden. Die Demobilisierung der rumänischen Armee ist heute angeordnet und die Jenzur aufgehoben worden. Dörfer einäscherten. Allein in der Gegend von Guemeldjina wurden 18 Dörfer angesteckt. Bischöfe und Geistliche wurden allenthalben fortgeführt. In Dedeagatsch wurden 800 Notabeln zur Zahlung von Lösegeld gezwungen und 187 von ihnen, die sich nicht loskaufen konnten, fortgeführt. Frauen und Kinder, unter ihnen ein Mädchen im Alter von 7 Jahren, wurden mißhandelt und mißbraucht und die Einwohnerhaft ganzer Dörfer niedergemetzelt.

Letzte Nachrichten.

Zur Lage in China.

Kanton, 7. Aug. Die Lage ist hier sehr ernst. Es wird der Vorschlag gemacht, die gegenwärtig im Fremdenviertel befindlichen englischen Truppen zu verstärken.

Landtagswahlen in Finnland.

Helsingfors, 7. Aug. Bei den Landtagswahlen erhielten bis jetzt die Sozialdemokraten 217 778 Stimmen, die Altfinnen 109 293, die Schweden 74 185, die Jungfinnen 73 133, die Agrarier 37 628 und die christlichen Arbeiter 3450 Stimmen.

Zur Redl-Affäre.

Wien, 7. Aug. (Privatmeldung.) Im 2. Bezirk (Neubaden) gegen den Obersten Redl, den Ulanen-Oberleutnant Horinka, wurde jetzt das Urteil gefällt. Es lautete auf 3 Monate schweren Kerker und Degradation. Horinka stand befänglich mit Redl in homosexueller Beziehung. In die Spionageangelegenheit seines Onkels war er nicht verwickelt.

Erlatzwahl für Schuhmeier.

Wien, 7. Aug. (Privatmeldung.) Im 2. Bezirk (Neubaden) ist auf 8. Oktober die Reichsratswahl für den ermordeten Abgeordneten Schuhmeier angelegt. Am 21. Mai wurde die Wahl ausgeschrieben und diese Woche endet die Reklamationsfrist. Wahrscheinlich werden wieder viele Reklamationen erhoben, denn in dieser Hinsicht geht es in Oesterreich „ehrlich“ zu; besonders wo eine starke christlich-soziale Anhängerschaft vorhanden ist. (1) Der Mörder Schuhmeier, Kunzschaf, wurde befänglich zum Tode durch den Strang verurteilt. Auch die christlich-soziale Partei, der der Mörder entstammt, hat einen Kandidaten aufgestellt.

Wasserstand des Rheins.

8. August.
Schifferinsel 2,65 m, gest. 5 cm, Rehl 3,24 m, gest. 0 cm, Maxau 4,98 m, gef. 1 cm, Mannheim 4,28 m, gef. 4 cm.

Verantwortlich: Für den politischen Teil, Partei, Letzte Nachrichten, Gewerkschaftliches und Soziales: Hermann Kappel; für den übrigen Inhalt: Hermann Winter; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Steinarbeiter-Verband.) Samstag, 9. ds. Mts., abends punkt 7 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung. 2655
Karlsruhe. (Sängerbund „Vormärts“.) Unseren verehrlichen Mitgliedern zur Kenntnis, daß von heute ab bis auf weiteres Karten-Gutscheine zum Stadtgarten-Theater bei Friseur L. Zimmermann, Luisenstraße, sowie im Vereinslokal unentgeltlich abgegeben werden. Wir ersuchen, von der Veräußerung gegen Gebrauch zu machen. 2656
Karlsruhe. (Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“.) Sonntag, 10. ds. Mts., vormittags 10 Uhr: Abfahrt vom Lokal zum Abholen der Mannheimer Sportgenossen. Nachmittags Gartenfest mit Preisfesten. 2656

Deutscher Metallarbeiterverband

Zahlstelle Karlsruhe.

Die Probebilder vom Ausstieg nach Forbach liegen im Geschäftslotal zur Ansicht auf. 2630
Die Ortsverwaltung.

Geschäfts-Empfehlung.

Erlaube mir der werten Arbeiterschaft von Karlsruhe und Umgebung bekannt zu geben, dass ich das

Zigarren-Geschäft

18 Kreuzstraße 18

vis-à-vis der Töchter-Schule

unter dem Namen Havanna-Importhaus übernommen habe.

Ich mache es mir zur Aufgabe, nur gute Sorten von Zigarren und die eingeführtesten und beliebtesten Marken von Zigaretten, nebst verschiedenen Rauch- und Schnupf-Tabaken zu führen. 2642

Um geneigten Zuspruch bittet

Wilhelm Wurster.

„Augen-Muskel-Nerven-Stärker“

Enz.-Branntwein Nr. 8336 à 1.00
Drog. O. Mayer, Wilhelmstr. 20
Strauss-Drogerie in Mühlburg.

Möbl. Zimmer ist sof. zu vermieten
Werberplatz 31, Vorderhaus.

Bündelholz

große, trodne Bündel,
100 Stüd 10.— M
50 „ 5.50 „
25 „ 3.— „

Joh. Kötterer, Holzhandlung,
Marienstr. 60, Teleph. 3222.

Karlsruhe. („Lassalla“.) Heute Freitag abend 8 1/2 Uhr: Zusammenkunft der Sänger in der „Nacht am Rhein“, Gertenstraße. Auch die passiven Mitglieder sind freundlichst eingeladen. — Ferner geben wir bekannt, daß bei Mitglied Boehm, Schützenstraße 37, Ermäßigungsstarke für das Sommertheater (Festballe) zu haben sind. Dieselben werden an der Kasse zu 50 Pfg. in Zahlung genommen. 2657
Karlsruhe. (Naturfreunde.) A. Sonntag den 10. Aug. Tages-tour Pforzheim, Würmtal, Ruine Steined, Liebenzell, Girsau. Abf. 4.10 Uhr Hauptb. nach Pforzheim. Fahrpr. 1.90 Mk. Gehzeit: 8 Stunden.
B. Halbtagstour: Ettlingen, Busenbach, Reichenbach, Ehenrot. Abf. 2.35 Hauptb. nach Ettlingen. 2659

Romeo-Stiefel

für

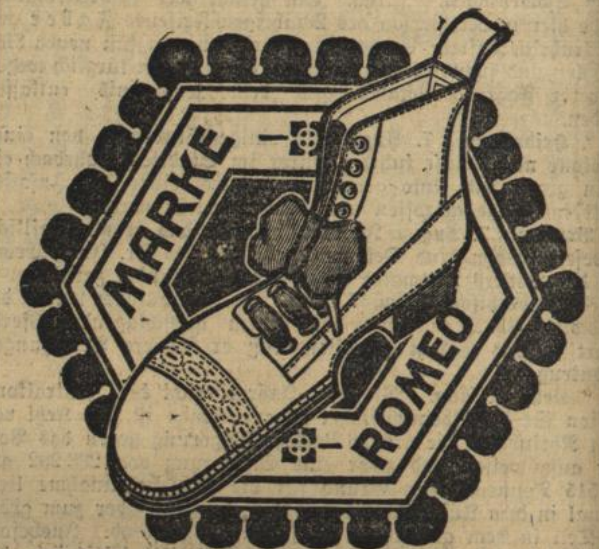
Herren und Damen

in schwarz und braun, in allen Lederarten, mit und ohne Lackkappen, auch Derbyschnitt in den neuesten englischen, amerikanischen, deutschen und Wiener Façons. 2035

Elegante Promenadenschuhe in allen Lederarten, schwarz u. farbig. Lackleder u. Sämsch. Einsatz. Verkaufsstellen in fast allen grösseren und mittleren Städten Deutschlands.

Berg- u. Touristenstiefel, Schnallen- u. Zugstiefel in nur guter Ausführung.

Für sämtliche führende Artikel übernehme Garantie.



Einheits-Preis

750

jedes Paar

ohne Ausnahme.

Romeo-Stiefel sind an Qualität und Ausführung wie auch Façons allen voran.
Romeo-Stiefel sind äusserst bequem, gut und dauerhaft im Tragen. :: ::
Romeo-Stiefel sind weit und breit bekannt und werden in allen Kreisen bevorzugt. :: :: ::
Romeo-Stiefel werden in allen Grössen und gangbaren Weiten geführt. ::
Romeo-Stiefel werden von 10 000 und abermals 10 000 Menschen getragen und stets gerne gekauft.

Durch Abschlüsse mehrerer Millionen Mark bin ich in der Lage, Ausser-:: gewöhnliches zu bieten. :::

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Versand nach auswärts gegen Nachnahme.

Schubhaus Romeo

Kaiserstrasse 56

Keine weitere Filiale am Platze.

Scharff

Kolonialwaren und Weine en gros. (Telef. 3335).

Detail-Verkaufsstellen:

Karlsruhe: Amalienstr. 27, Rheinstr. 34a., Wilhelmstr. 30, Bernhardstr. 8.
Knielingen. Teutschneureut. Hagsfeld, Blankenloch.

Zum

Einmachen

bieten Ihnen unsere Artikel die weitgehendste Garantie

Wir empfehlen:

Hutzucker per Pfd. 21 Pfg.

Kristallzucker per Pfd. 21 Pfg.

Weinessig per Liter 25 Pfg.

Einmachessig per Ltr. 15 Pfg.

Ansetz-

Branntwein per Ltr. 75 Pfg.

Pergamentpapier per Rolle 9 Pfg.

mit Salicyl präpariert, 2641

sowie sämtliche andere Bedarfs-

artikel gut und billig.

Von Freitag den 8. August ab in allen Abteilungen

Grosse Gelegenheits-Käufe weit unter Preis!

Kleider- und Kostümstoffe.

- 1 Posten reinwoil. Blusenstoffe Meter 1.— 1.50
- 1 Posten reinwoil. Cheviots, 90/110 cm breit Meter 90. 1.30 1.75
- 1 Posten 110 cm breite Nouveautés Meter 1.50 2.—
- 1 Posten Alpacas, schwarz u. farb., 110 cm br. Meter 1.25 1.75 2.25
- 1 Posten 130 cm breite Kostümstoffe Meter 1.25 1.75 2.75

Auf sämtliche im Preis nicht zurückgesetzte gemusterte Kleiderstoffe 20% Rabatt.

Waschstoffe.

- 1 Posten imit. Mousseline Meter 25. 35. 55. 1
- 1 Posten Zephir, gestr. und Bordüren Meter 23. 40. 65. 1
- 1 Posten Wollmousseline Meter 65. 95. 1.25
- 1 Posten Kleiderleinen Meter 65. 80. 1
- 1 Posten Kostümfrottes, 120 cm breit Meter 1.80 2.25

Auf sämtliche im Preis nicht zurückgesetzte Waschstoffe 20% Rabatt.

Herrenstoffe

- Ein Posten blaue Cheviots, 140 cm breit Meter 2.50 3.00 3.80
- Ein Posten Knabenanzugstoffe, 140 cm breit Meter 1.90 2.25 3.40
- Ein Posten Herrenanzugstoffe Meter 3.90 4.75 5.75
- Ein Posten engl. Herrenstoffe Meter 6.75 8.50

Auf sämtl. nicht reduzierte Anzugstoffe 20% Rabatt

Weisswaren

- Ein Posten Hemdentuche Meter 28. 40. 52. 1
- Ein Posten weiß Bettendamast Meter 75. 95. 1.25
- Ein Posten weiß Flockpliqué u. Croisé Meter 32. 40. 62. 1
- Ein Posten Halbleinen 150/180 cm breit Meter 75. 1.10 1.40
- Ein Posten Handtuchzeuge Meter 13. 28. 45. 1

Auf sämtliche Aussteuer-Artikel 10% Rabatt

Gardinen

- Ein Posten schmale Gardinen per Meter 25. 48. 80. 1
- Ein Posten breite Gardinen per Meter 45. 65. 95. 1
- Ein Posten abgepaßte Gardinen Fenster 2.90 4.50 6.50
- Ein Posten Madras-Garnituren Fenster 8.25 11.75
- Ein Posten Biedermeierleinen per Meter 95. 1.30

Auf sämtliche Boden-Teppiche 20% Rabatt

Schürzen

- Kinderschürzen 75. 95. 1.30
- Bundschürzen 65. 95. 1.10
- Träger- u. Blusenschürzen 95. 1.10 1.30
- Kleiderschürzen 2.70 2.90 3.20

Auf sämtliche im Preise nicht reduzierte Schürzen 20% Rabatt

Unterröcke

- Gestreifte Waschröcke 1.25 1.75 2.75
- Lüsterröcke 2.90 3.50 4.50
- Seidenröcke 4.80 6.25 8.25

Auf alle im Preise nicht reduzierte Unterröcke 20% Rabatt

Blusen

- Weisse Blusen in Batist, Voile, Stickerei jetzt 95. 1.75 2.75 3.50 4.50

Auf sämtliche weisse und farbige Blusen 30% Rabatt

Auf alle regulären Artikel 10% Rabatt!

Auf sämtl. Stoff-Rester 33 1/3 Prozent Rabatt

W. Boländer,

Kaiserstr. 121.

Sozialdem. Verein Karlsruhe.

Mittwoch den 13. August, abends 7/9 Uhr, in der „Gambriunshalle“, Erbprinzenstraße 80
 Sitzung des erweiterten Parteiausschusses und der Vorortskomitees.
 Tagesordnung: „Die Landtagswahlen“.
 Vollzähliges Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Arbeiter-Nachfahrbund Solidarität

Ortsgruppe Karlsruhe.
 Sonntag, den 10. ds. Mis., nachm. von 3 Uhr an findet im Garten zum „Pfannenstiel“, Kapellenstr., unter

Garten-Fest mit Preiskegeln

zuz. Hierzu laden wir unsere Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlich ein. Beginn des Preiskegels Samstag Abend um 8 Uhr. Nur gebiegene und wertvolle Preise werden verteilt. Auch ist für die übrige Unterhaltung bestens gesorgt.
 Der Ausschuss.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Karlsruhe.
 Montag, den 11. August, abends halb 9 Uhr, in der „Gambriunshalle“, Erbprinzenstraße 80
 Vertrauensmänner-Versammlung.
 Jede Werkstat. muß vertreten sein.
 Die Ortsverwaltung.

Verein „Vorwärts“ Knielingen.

Samstag den 9. August, abends 9 Uhr, im Gasthaus zur „Linde“
 Mitgliederversammlung
 Tagesordnung: Wahl des Delegierten zum Parteitag in Jena und Parteifest in Eggenstein.
 Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung erwartet vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder
 Der Vorstand.

Sommer-Theater.

Direktion Fr. Grunwald.
 Heute Freitag Abend
 Hoheit tanzt Walzer.
 Anfang 8 1/2 Uhr. 2645

Schuhwaren

in bekannt besten Qualitäten und Preisen, in allen Preislagen und Sie werden mein ständiger Kunde.
 Schuhlager
 Ludwig Betsche
 Uhlandstr. 35, (Nabe Sofienstr.). 2647

K. F.-C. Phönix

(Phönix-Alemannia) e. V.
 Sportplatz links d. Rheintalbahn entlang. — Telephon 1838.
 Sonntag, 10. August 1913, vormittags 9 Uhr: Training der nichtaufgestellten Spieler zwecks Einteilung.
 Nachmittags halb 3 Uhr: 1. Mannschaft Pokalspiel in Mühlburg.
 III. und IV. Mannschaft Wettspiel in Durlach gegen Germania. Beginn 5 Uhr bzw. 8 Uhr.
 Beteiligung an dem nationalen Sportsfest auf dem Frankonia-Platz. 2643

Voranzeige.

Sonntag, den 17. August, auf unserem Platz: Pfalz-Ludwigshafen, und Sonntag, den 24. August: Fürth.

3. nationale leichtathlet. Wettkämpfe

unter Mitwirkung verschiedener Süddeutscher und Südwestd. Meister 1913.
 Beginn der Vorkämpfe vorm. 10 Uhr. Beginn der Entscheidungen nachm. 2 Uhr. 2658
 Eintritt 30 Pfennig.

Fussball-Club Mühlburg

Verein für Rasenspiele
 e. V. — Gegr. 1905.
 Mitgl. d. Verb. südd. Fussball-V. Samstag, den 9. August 1913:
 Spieler-Versammlung.
 Sonntag, den 10. August 1913:
 Interessante Spiele

um den von den Einwohnern gestifteten Pokal, zwischen F.-C. Phönix-Alemannia, Karlsruhe — F.-C. Phönix, Ludwigshafen — F.-C. Pfalz, Ludwigshafen — F.-C. Mühlburg.
 Beginn präzis 5 Uhr. Vorher, um 1/2 Uhr: F.-C. Mühlburg 2 gegen F.-V. Knielingen 1.
 Nach den Spielen: Großes Sommernachtsfest auf dem Platze. 2646

Spengler

auf Kupfer- und Zinkornamente, nur selbständig. Arbeiter, findet dauernde Stellung. Ohne guten Ausweis unnütz sich zu melden. Offerten an Metallornamentenfabrik Schueppler, Basel (Schweiz). 2660

Arbeitsvergebung.

Für die Erweiterungsbauten im städt. Schlachthof hier sollen die Plättchenarbeiten im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
 Die Zeichnungen und Bedingungen können beim städt. Hochbauamt, Karl Friedrichstr. Nr. 8, — Eingang Jähringerstrasse — 2. Stock, Zimmer Nr. 186, eingesehen werden.
 Die Angebote sind bis Samstag, 16. August d. J., vormittags 9 Uhr, dem Eröffnungstermin, daselbst einzureichen.
 Karlsruhe, den 7. August 1913.
 Städt. Hochbauamt.

Viel Geld sparen Sie

wenn Sie jetzt Ihren Ueberzieher wenden lassen, von neu nicht zu unterscheiden bei billigster Berechnung.
 Wird abgeholt. 2648
 Off. unt. B. 221 an d. Volksfr.

Frauen!

„Femina-Tee“, rein Bernbardinerkraut, bester gynök. Frauentee, à 50 Pfg. Drog. D. Mayer, Wilhelmstr. 20 Strauss-Drogerie in Mühlburg.

Lieg-u. Sitzwagen

gut erh., billig an verk. Glaser, Adlerstr. 40. 2650
 Gfentweinstr. 20, 4. St. L. ist ein möbl. Zimmer an anständ. Arbeiter oder Fräulein billig zu vermieten. 2651

unseres Saison- 2602

Die letzte Woche

Räumungs-Verkaufes

Schluss Samstag, den 9. August.

Hervorragend billige Angebote

in allen Abteilungen unseres grossen Spezialhauses für elegante Herren- und Knaben-Kleidung.

Doppelte Rabattmarken.

Spiegel & Wels.

Freitag Samstag Montag

3 Wohlfeile Tage 3

Damen- u. Kinder-Wäsche

Damen-Hemden

mit gestickter Passe oder Stickerei-Einsatz, schwere Qualitäten, Cretonne oder Renfercé

Serie III	Serie II	Serie I
2.45	1.90	1.15

Damen-Beinkleider	2.75 1.90	1.25
Damen-Nachthemden	4.90 3.75	2.95
Prinzess-Röcke für Damen	9.75 6.50	3.90
Mädchen-Hemden Ia Qualität	1.75 1.25	95

Mode-Waren

Jabots, Tüll u. Stickerei	1.45 95 75	38
Spachtel-Kragen	1.85 1.45 95	75
Schweizer Stickereien Stücke a 4.10 Mtr.	2.25 1.25 95	55

Putz

Die letzten Damen- und Kinder-Hüte
ohne Rücksicht auf den früheren Wert
jetzt **3.75 2.75 1.75 95**

Kurzwaren

Perlmutterknöpfe, Karte 2 Dtzd.	30 15	12
Druck-Knöpfe	12 Dtzd.	50
	1 Dtzd.	5
Wäsche-Bördchen, farbig, grosse Auswahl Stücke 10 Mtr. 45 28		18

Teppiche, Linoleum

Ia Velour- u. Bouclé-Teppiche 170/210 cm		29.75
Ia Velour- u. Bouclé-Teppiche 200/300 cm		42.00
Breite 200 180 110 90 67 60 cm		
Linoleum Meter	2⁵⁰ 2¹⁰ 1⁷⁰ 1³⁵	95 80

Gardinen

1 Posten Tüll-Gardinen abgepasst Wert bis 16.50	jetzt Paar	7.50
1 Posten Künstler-Garnituren 2 Flügel, 1 Querbehang Wert bis 14.50	jetzt	7.50
1 Posten Erbstill-Stores Wert bis 11.00	jetzt	6.50
Madras-Garnituren 2 Flügel u. 1 Querbehang	21.00 15.00	9.50

Kostüme

Kostüme, Leinen u. Frotté	19.50 14.50	10.75
Kostüme, engl. auf Halbseide	39.00 22.50	12.50
Kostüme, blau auf Halbseide	52.00 32.00	17.25
Kostüme, Lodon	28.00 21.75	17.25

Kostüm-Röcke

Röcke für Reise und Sport	7.75 5.50	3.75
Röcke, engl. Art	5.50 3.75	2.45
Röcke, blau und schwarz	6.50 4.50	3.65
Röcke in Leinen, Rips u. Frotté	5.50 3.90	2.25

Mäntel

Mäntel in Popeline	19.50 14.75	6.75
Mäntel, engl. Art	24.00 12.50	7.25
Mäntel in Seide u. Eolienné	32.00 24.50	15.75
Mäntel, Loden u. Gummitin	28.00 22.50	12.50

Blusen

Blusen, Mousseline u. Waschst.	2.25 1.45	95
Blusen, weiss Batist und Voile	3.25 1.65	95
Blusen in Seiden	7.75 5.75	4.85
Blusen für Reise und Sport	6.75 3.50	1.25

Französische Kleider

Kleider in Mousseline	19.50 14.50	10.50
Kleider, weiss Batist u. Voile	18.75 14.50	6.90

darunter französische Modelle
zu jedem annehmbaren Preis

Mädchen-Waschkleider

in Mousselines, Waschstoffen und weissen Stickereistoffen

Serie III	Serie II	Serie I
4.75	3.45	1.85

Knaben-Waschblusen

Ia waschbare Qualitäten, Grösse 0-8

Serie III	Serie II	Serie I
1.90	1.45	95

Wasch-Stoffe

Meine Lager-Vorräte in vorzüglichen Waschstoffen aller Art stelle ich in

6 Serien zum Verkauf:

Ia waschbare Zefirs, Baumwoll-Mousselines, Leinen-Imitat. usw.

Serie 3 55	Serie 2 48	Serie 1 35
Woll-Mousselines. Voiles, Kleider-Leinen, Macco-Batiste und Zefirs		
Serie 6 1.25	Serie 5 95	Serie 4 65

Herren-Artikel

Krawatten, reiche Auswahl	95 65	48
Herren-Sportkragen, weiss u. farb.	65 50	35
Herren-Oberhemd in Percal und Zefir	4.50 3.75	2.90

Trikotagen

Herren-Einsatz-Hemden m. modernen Einsätzen	2.25 1.75	1.25
Herren-Macco-Hosen, bewährte Qualitäten	1.75 1.35	95
Herren-Netz-Jacken	95 75	45

Handschuhe

Damen-Handschuhe durchbrochen, weiss u. schwarz		45
Damen-Handschuhe reine Seide		1.45
Glacé-Handschuhe für Damen und Herren	Paar	2.75 1.95

Strümpfe

Damen-Strümpfe, schw., gewebt Pr.	45	28
Damen-Strümpfe mit Seidenstreif. Paar		95
Socken, Seidenflor, alle Modefarb. Pr.	65	48

Schürzen

Knaben-Schürzen, hübsche Dessins	95 75	45
Mädchen-Schürzen, geschmackvolle Garnierung	1.45 1.10	95
Blusen-Schürzen, schweres Waschzeugle	1.85 1.35	95
Kleider-Schürzen Ia Qual. Zeugle	3.60 2.90	1.90

Corsets Eleg. Fassung mit Strumpfhalter **5.90** Dire- toire- Form **4.90** 3.25 Grau Satin- Drell **2.45** für junge Damen **1.70** Frack- Corsets **1.35**

Während dieser 3 Tage werden aus allen Abteilungen meines Hauses bedeutende Posten Waren zu **unerreicht billigen Preisen**

zum Verkauf gestellt.

Hugo

Landauer

Kaiserstrasse — Ecke Lammstrasse.